Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 277 (Erstes Blatt) **Schwerte** (Ruhr), **Mittwoch, den 26. November 1930** **63. Jahrgang**

Der Wahlterror in Ostoberschlesien

Deutscher Schritt gegen Polen?

Der Kattowitzer Generalkonsul hat stichhaltiges Material mit nach Berlin gebracht - Ein Appell des deutschen Ostens: „Energisch sein und keine schwache Haltung zeigen!"

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Freiherr von Grünau, ist heute früh in Berlin eingetroffen und hat dem Auswärtigen Amt einen Bericht über die polnischen Terrorhandlungen gegen die deutschen Minderheiten in Oberschlesien erstattet.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, enthält der Bericht des Generalkonsuls ein derart umfangreiches und stichhaltiges Material über die polnischen Ausschreitungen, daß es möglich sein wird, auf Grund des Minderheitenabkommens und der deutsch-polnischen Konvention über Oberschlesien die entsprechenden Schritte beim Völkerbundsrat zu unternehmen.

Nach Art. 72 der Genfer Konvention über Oberschlesien ist jedes Mitglied des Völkerbundsrats befugt, die Aufmerksamkeit des Rates auf die Verletzung der Verpflichtungen über den Minderheitenschutz hinzuweisen.

Ein Appell des deutschen Ostens an die Reichsregierung.

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Der Landrat des Kreises Beuthen-Tarnowitz und frühere deutsche Abstimmungskommissar Dr. Urbanek stellt, wie der Lokalanzeiger berichtet, heute in der oberschlesischen Zentrumspresse fest, daß Polen mit den viehischen Ausschreitungen in Ostoberschlesien die offene Feindschaft eindeutig erklärt hat. Urbanek stellt zwei Forderungen dazu auf: Keine Vergeltung an den polnisch denkenden deutschen Staatsbürgern, aber alle Energie nach außen, keine schwache Haltung zeigen. Wer jetzt Schwäche zeige, ermuntere die Polen zu neuen Greueln und mache sich mitschuldig, wenn uns unsere Volksgenossen von drüben ihre zerschlagenen Körper und ihre zerstörten Hütten zeigen.

Urbanek stellt weiter fest, daß in Oberschlesien tiefe Unzufriedenheit über die Art und Weise herrsche, wie die Reichsregierung die letzten Jahre hindurch die oberschlesische Sache vertreten hat. „Wir haben durch unsere Schwäche", so sagt er u. a., „durch unser ständiges Zurückweichen die Polen herausgefordert. Es handelt sich jetzt darum, grundsätzlich mit der Art und Weise zu brechen, wie unsere Dinge bisher angepackt worden sind."

Urbanek wendet sich weiter an das Auswärtige Amt: Schonungslos müsse auf einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundes in Genf über die Scheußlichkeiten der Polen gesprochen und keine Begütigung dürfe zugelassen werden. „Wir sind es unserer Ehre schuldig, hierauf nicht wieder mit Anbiederung und Verständigungsversessenheit zu antworten." Angesichts der abgrundtiefen Feindschaft, die das polnische Volk jetzt dem deutschen Volk erklärt hat, vertritt Urbanek den Standpunkt, daß der Reichspräsident seine Mitwirkung zum Vollzuge des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages, der noch aus der Zeit der Illusionen stamme, nicht geben dürfe. Das deutsch-polnische Verhältnis sei durch die polnischen Scheußlichkeiten in Ostoberschlesien neu aufgerollt. Deutschland stehe vor neuen Tatsachen und werde seine ganze Politik Polen gegenüber entsprechend einzurichten haben.

Strafmaßnahmen gegen polnische Beamte in Hohenbirken.

wtb. **Kattowitz,** 25. Nov. Wie die polnische Presse heute meldet, sind der Gemeindevorsteher und der polnische Schulleiter in Hohenbirken wegen der Terrorakte gegen die deutsche Bevölkerung ihres Amtes enthoben worden. Gegen sie wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Der Polizeikommandant wurde auf dem Disziplinarwege versetzt. Das Wojewodschaftsamt hat für die Geschädigten vorläufig 3500 Zloty zur Verfügung gestellt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, doch wurden bereits 13 Personen, die der Beteiligung an den Terrorakten beschuldigt sind, festgenommen.

Pastor Harlfinger bei Präsident Calonder.

wtb. **Kattowitz,** 26. Nov. (Funkspruch.) Wie die Kattowitzer Zeitung meldet, hatte der Pastor Harlfinger in Gegenwart des Kirchenpräsidenten Voß (Breslau) eine etwa halbstündige Unterredung mit Präsident Calonder. Dem Präsidenten wurde auch die Bitte unterbreitet, der deutschen evangelischen Gemeinde in Golassowitz zu einem ausreichenden Schutz zu verhelfen. In Golassowitz selbst sind inzwischen 30 Personen, darunter der Küster und Organist, verhaftet worden. Diese wurden zunächst im Keller der Polizeikommandantur untergebracht. In der Stadt sind von Aufständischen gestellte Wachen aufgezogen.

Finanzprogramm als Notverordnung?

Die Parteibesprechungen beim Reichskanzler - Schon jetzt läßt sich erkennen, daß die Notverordnung mit ziemlicher Sicherheit bis zum 3. Dezember zu erwarten ist - Die Wirtschaftspartei verläßt die Regierung

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Wie wir gestern bereits berichteten, ist damit zu rechnen, daß die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern bis etwa Donnerstag bereits die notwendige Klarheit bringen werden, damit der Kanzler dann seine Entschlüsse über die Inkraftsetzung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms fassen kann.

Die Entscheidung, in welcher Form die Inkraftsetzung erfolgt, liegt jetzt bei den Parteien. In den Besprechungen mit ihnen soll sich zeigen, ob sich eine parlamentarische Verabschiedung bis spätestens 23. Dezember, also bis Weihnachten, ermöglichen läßt. Dabei ist die Regierung zwar bereit, Abänderungswünschen Rechnung zu tragen, die den Charakter und die Bedeutung ihres Programms nicht ändern oder schmälern. Sie setzt aber allen Abänderungswünschen, die darüber hinausgehen, ein bestimmtes Nein entgegen.

Wenn sich nun herausstellt, daß eine parlamentarische Mehrheit nicht so sicher erscheint, so wird das Programm zweifellos noch vor dem 3. Dezember, an dem der Reichstag wieder zusammentritt, durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Es würde dann dem Reichstag überlassen bleiben, die Aufhebung der Notverordnung zu beschließen.

In politischen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß es den Parteien zum Teil selbst genehmer ist, vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, so daß in dieser Richtung keine ernsten Befürchtungen gehegt werden. Jedenfalls ergibt sich aus der ganzen Situation, daß das Reichskabinett sein Sanierungsprogramm mit aller Energie durchführen will.

Die Christlich-Sozialen beim Reichskanzler

vdz. **Berlin,** 25. Nov. Reichskanzler Dr. Brüning empfing heute als Vertreter der Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes die Abgeordneten Rippel und Simpfendörfer, denen er den Wunsch der Regierung übermittelte, daß der Reichstag die vom Reichsrat bereits verabschiedeten Deckungsvorlagen beschleunigt erledigen möge.

Der Christlich-Soziale Volksdienst, der in einer Fraktionssitzung den Bericht seiner Unterhändler entgegennahm, verlangt nicht die vollständige Aufhebung der Notverordnung, hat aber, wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, einige Aenderungswünsche. Er wendet sich vor allem gegen die bei den Krankenkassen neu eingeführten Krankenschein- und Rezeptgebühren. In steuerlicher Beziehung ist der Christlich-Soziale Volksdienst ein Gegner der Verzehrsteuer, während er einer an der Quelle erhobenen verstärkten Biersteuer zustimmen würde. Die Wünsche der Fraktion gehen weiter auf eine sozialere Gestaltung und Staffelung der Bürgersteuer hin.

Neues Rücktrittgesuch Dr. Bredt's

vdz. **Berlin,** 25. Nov. Der Reichstagsausschuß der Wirtschaftspartei hat im Einvernehmen mit Professor Dr. Bredt in seiner Sitzung vom 25. November 1930 einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Bereits am 26. September 1930 hat der Reichsausschuß beschlossen, daß sich die Wirtschaftspartei an keiner Regierung im Reich beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie unmittelbar oder mittelbar Einfluß ausübt. Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Anlehnung an die Sozialdemokratie unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft durchzuführen versucht.

Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebensprobleme des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht gelöst werden. Infolgedeten lehnt die Wirtschaftspartei die weitere Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.

Zu der Erklärung der Wirtschaftspartei, von der Wirtschaftspartei gestellte Reichsjustizminister Dr. Bredt beim Reichskanzler Brüning bereits sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Unmittelbar nach Eingang des Demissionsgesuches empfing der Reichskanzler den Parteiführer der Wirtschaftspartei, Abgeordneten Drewitz, und den Abgeordneten Mollath, Wirtschaftspartei, um mit ihnen über das Demissionsgesuch und seine Folgen zu verhandeln. Minister Bredt selbst ist augenblicklich krank und von Berlin abwesend.

vdz. **Berlin,** 25. Nov. Zu dem Rücktrittsgesuch des wirtschaftsparteilichen Reichsjustizministers Dr. Bredt erfährt das Nachrichtenbüro des VDZ, daß dieses Gesuch diesmal bewilligt werden wird. In politischen Kreisen verlautet, daß der Reichspräsident von Hindenburg nicht die Absicht habe, Minister Dr. Bredt noch einmal um ein Verbleiben im Amte zu bitten. Ueber die Frage der Nachfolgeschaft verlautet noch nichts. Es besteht das Gerücht, daß das Reichsjustizministerium zunächst durch einen Staatssekretär verwaltet werden soll. In parlamentarischen Kreisen ist man jedoch der Ansicht, daß ein so wichtiges Amt nicht auf die Dauer kommissarisch betreut werden könnte.

Vorläufig kein parlamentarischer Nachfolger

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meld.) Das Abrücken der Wirtschaftspartei vom Kabinett Dr. Brüning und der Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Bredt ist der Reichsregierung nicht überraschend gekommen. Die ganze Haltung der Wirtschaftspartei ließ in der letzten Zeit erkennen, daß die Partei aus der Verantwortung heraus wollte. Unter diesen Umständen wird der Reichskanzler nicht, wie im September, den Versuch machen, Dr. Bredt zum Bleiben zu bewegen. Das Kabinett wird auch sonst keine Konsequenzen aus dem Rücktritt ziehen, zumal es sich um ein unpolitisches Ministerium handelt, dessen Umbesetzung für die Gesamtpolitik der Regierung von verhältnismäßig geringer Bedeutung ist.

Es ist deshalb sogar wahrscheinlich, daß der Kanzler dem Reichspräsidenten vorschlagen wird, von einer Neubesetzung des Ministeriums durch einen Parlamentarier zunächst abzusehen und den Staatssekretär Joel mit der Leitung zu beauftragen, sodaß also im Reichsjustizministerium derselbe Zustand geschaffen sein würde wie im Reichswirtschaftsministerium.

Die Erklärung der Wirtschaftspartei verstärkt den Eindruck, daß die parlamentarische Durchbringung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms nicht möglich sein wird. Die Besprechungen des Kanzlers sind zwar noch nicht abgeschlossen. Er hat heute die Abg. Simpfendörfer und Rippel für die Christlich-Sozialen, Drewitz für die Wirtschaftspartei und Döbrich für die Landvolkpartei empfangen und wird die Besprechungen für die restlichen Gruppen morgen zum Abschluß bringen.

Schon jetzt läßt sich aber erkennen, daß die Notverordnung mit ziemlicher Sicherheit bis zum 3. Dezember zu erwarten ist.

In Kreisen der Reichsregierung wird unterstrichen, daß die Abkehr der Wirtschaftspartei das Kabinett nicht von seiner bisherigen Linie abbringen wird. Der Kanzler wird das **Sanierungsprogramm ohne jeden Zeitverlust in Kraft setzen** um so die Hand freizubekommen für die **Fortsetzung der Preissenkungsaktion.** Sie wird durch das Ausscheiden der Wirtschaftspartei nicht erschwert.

Schiele bleibt im Kabinett

Gegenüber der Vermutung, daß eine ähnliche Tendenz wie bei der Wirtschaftspartei auch bei der Landvolkpartei vorherrsche, wird übrigens betont, daß mit einem Ausscheiden des Ministers Schiele aus dem Kabinett nicht zu rechnen ist.

Die deutschen Grönlandforscher verschollen?

Besorgnis um das Schicksal der Grönlandexpedition - Seit zwei Monaten keine Nachricht von Prof. Wegener

wtb. **Berlin,** 25. Nov. (Tel.) Seit fast zwei Monaten fehlt jede Nachricht von den Teilnehmern der großen deutschen Expedition, die seit Frühjahr d. J. auf dem grönländischen Inlandeis mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigt ist. Die Expedition hatte auf der Mitte der grönländischen Eiskappe in 3000 Meter Höhe, 400 Kilometer von dem Ost- und Westrande entfernt, eine Beobachtungsstation errichtet, in der der Hamburger Meteorologe Dr. Georgi seit Monaten mit meteorologischen Messungen beschäftigt ist. Um diese Station für den Winter mit Proviant zu versorgen, war der Leiter der Expedition, Prof. Wegener mit Dr. Loewe, 13 Grönländern und einer entsprechenden Zahl Hundetransportschlitten Ende September aufgebrochen.

Am 2. Oktober telegraphierte Wegener: „Auf der vierten Hundeschlittenreise zur Zentralstation mitten im Inlandeise trat plötzlich ein Wettersturm ein, der enorme Kälte brachte. Von unseren Grönländern wollten neun nicht mehr weiter und kehrten zurück. Dr. Loewe und ich sind mit vier Grönländern weitergegangen."

Dieses Telegramm, das von den zurückkehrenden Grönländern aufgegeben worden ist, ist die letzte Nachricht von Wegener.

Nach Meldungen von der Ostküste Grönlands wurden dort in Meereshöhe Temperaturen von 20 Grad unter Null festgestellt, für die Höhe des mittleren Inlandeises hat man solche von mindestens minus 50 Grad (wahrscheinlich noch darunter) errechnet.

Wenn natürlich auch die Möglichkeit besteht, daß das Fehlen von Telegrammen auf Störung des Senders der Expedition zurückzuführen ist und daß gleichzeitig eine Motorbootverbindung zwischen Kamarujuk, der Operationsbasis der Expedition, zur nächsten dänischen Sendestation durch ungünstiges Wetter unmöglich wurde, so liegt immerhin die Befürchtung nahe, daß die Führergruppe verschollen ist. Allerdings ist Prof. Wegener einer der erfahrensten und erfolgreichsten Grönlandforscher der Welt; aber als ungünstiges Moment kommt hinzu, daß kein Mensch aus eigener Erfahrung die Winterverhältnisse auf dem Inlandeis kennt, daß also Wegener einen Vorstoß in völlig unbekanntes Gebiet unternommen hat.

Auch die Ostgruppe hat keine Verbindung mehr mit den übrigen Teilen der Expedition, wie folgendes Telegramm an die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft beweist: „Oststation Nähe Nordostbucht des Scoresbysund in vollem Betrieb. Haben Verbindung mit Rundfunksendern und vielen Kurzwellensendern und hören Rundfunkprogramme brillant. Mit West- und Zentralgruppe jedoch keine Verbindung. Auch die dänische Funkstation Scoresbysund hat mit uns drahtlose Verbindung, jedoch nicht mit den anderen Gruppen der Expedition."

Letzt Pfarrer an St. Ansgar in Bremen. Er war ein Beter und Gotteskämpfer besonderer Art, von dessen Hand man später aus dem geschilderten Naturereignisse besonders im Jahre 1831. Vorwurf, Brot, selbst Hafer- 12 oder 18 Pfunden zugeteilt. Mit Geldmitteln hilft der Freiherr von Fürstenberg zu Korttinghausen. Er spendet als

Eltern und Schule und Leben

Der Polizeistreit Reich-Thüringen

Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof am 20. Januar.

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meld.) Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, hat in dem Streitverfahren zwischen dem Lande Thüringen und dem Deutschen Reich wegen der Polizeikostenzuschüsse die Parteien davon in Kenntnis gesetzt, daß für die mündlichen Verhandlungen zur Hauptsache der 20. Januar 1931 und die folgenden Tage in Aussicht genommen sind.

Nachverhandlungen im Ruhrbergbau gescheitert

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Ueber die von den Unternehmern beantragte Verbindlichkeitserklärung des kürzlich ergangenen Ruhrschiedsspruches, der bekanntlich eine Beibehaltung der verlängerten Arbeitszeit bis September nächsten Jahres vorsieht, wurde heute morgen im Reichsarbeitsministerium verhandelt. Eine Annäherung der Parteien konnte nicht erzielt werden. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichsarbeitsminister.

Steigende Arbeitslosigkeit

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

wtb. **Berlin,** 25. Nov. (Tel.) Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit, das regelmäßig um diese Jahreszeit einsetzt, ist nach dem Bericht der Reichsanstalt in der ersten Hälfte des November annähernd in dem erwarteten Umfange eingetreten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist um rund 100 000 auf 1 661 159 gestiegen, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Zunahme rund 124 000 betrug. In der Krisenunterstützung mit 537 613 Unterstützten ist ein Mehr von rund 27 100 zu verzeichnen (im Vorjahre rund 6 900).

Damit haben diese beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen eine Belastung von rund 2 200 000 erreicht. Wie erwartet, ist die Ueberlagerung gegenüber dem Vorjahre zum ersten Male etwas zurückgegangen; sie beläuft sich jetzt auf etwa 1 Million gegenüber rund 1 050 000 Anfang Oktober.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern ist um mehr als 230 000 angewachsen, und es wurden am 15. November rund 3 484 000 Arbeitslose gezählt.

Bestrafte Polizeibeamte

wtb. **Berlin,** 25. Nov. (Tel.) Das Schöffengericht Berlin-Mitte, daß sich in zweitägiger Verhandlung mit den Prügeleien auf dem Polizeirevier 82 beschäftigt hatte, verurteilte heute den Polizeioberwachtmeister Gertner wegen vorsätzlicher Körpermißhandlung im Amt zu vier Monaten Gefängnis. Polizeihauptmann J. R. Alsdorf und Polizeioberleutnant Mader wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Steinhaus aus: Jeder rechtlich denkende Mensch wird mit dem Gericht das Bedauern aussprechen, daß durch diese Verhandlung, trotz sachlicher und fleißiger Mitarbeit aller Prozeßbeteiligten, es nicht möglich gewesen ist, diejenigen Personen einwandfrei festzustellen, welche am Abend des 1. Mai 1929 auf dem Polizeirevier 82 die sieben Nebenkläger in so **bestialischer Weise im Kreise der Polizeibeamten mißhandelt haben.** Mit Recht sagten der Staatsanwalt und der Nebenkläger und mit ihnen auch die Verteidiger, daß sich die Haare sträuben, wenn man höre, wie mit diesen sieben Männern, die völlig unschuldig und einwandfrei als Bürger ihres Weges gingen, auf dem Polizeirevier von Beamten der Polizei verfahren und wie sie bearbeitet worden sind. Das Gericht ist überzeugt, daß sich diesem Bedauern auch die Polizeibehörde bis zum Minister anschließt.

Urteil im Reichsbahnkonflikt

Der Antrag des Reiches abgewiesen - Bayern, Sachsen, Baden und Württemberg haben das Recht, im Verwaltungsrat der Reichsbahn vertreten zu sein

wtb **Leipzig,** 25. Nov. In der Verfassungsrechtsstreitsache zwischen dem Reich und den Ländern Baden, Bayern, Württemberg und Sachsen um die Benennung von Verwaltungsratsmitgliedern für die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den Antrag des Reiches abgewiesen und dahin entschieden, daß auf Grund der zur Auslegung des Staatsvertrages über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich vom 30. April 1920 abgegebenen Erklärungen die Länder Bayern, Sachsen, Baden und Württemberg das Recht haben, je ein Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft zu benennen.

In der Begründung

der Entscheidung führte der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, nach längeren juristischen Darlegungen aus: Nach dem Gesetz zur Aenderung des Reichsbahngesetzes vom 13. 3. 1930 ist die Besetzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn wieder ganz auf die Reichsregierung übergegangen. Sie hat danach über 18 Sitze zu verfügen. Rechnet man davon den ersten zugesprochenen Sitz ab und behält weitere vier für die Vorzugsaktionäre, obwohl der Uebergang der Sitze an diese ebenfalls nicht in absehbarer Zeit zu erwarten ist, so verbleiben doch dem Reiche zur Besetzung immer noch 13 Sitze. Warum das Reich von diesen nicht vier an die vier streitenden Länder abgeben könnte, ist nicht einzusehen. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß der Eintritt von Ländervertretern in den Verwaltungsrat dessen Aufbau stören oder die Länderinteressen in den Vordergrund schieben würde. Es liegt keinerlei Anhalt dafür vor, daß die Ländervertreter nicht ebenso ihr Amt im Sinne des Wohles des ganzen Volkes ausüben werden, wie dies die von der Reichsregierung ernannten Vertreter tun.

Die Wasser fallen

Der Höhepunkt des Hochwassers am Oberrhein überschritten - Anhaltender Stillstand am Niederrhein - Unglücksfälle in Wesel

Höhepunkt des Hochwassers am Oberrhein überschritten.

wtb **Köln,** 25. Nov. Vom Oberrhein wird stellenweise geringes Fallen des Wasserstandes gemeldet.

Starkes Fallen wird von der Saar und von der oberen Mosel gemeldet.

Aus der Andernacher und Neuwieder Gegend werden sehr große Schäden gemeldet. Leutesdorf steht fast ganz bis zum ersten Stockwerk unter Wasser. Vom Niederrhein werden ebenfalls große Ueberschwemmungen gemeldet.

In Köln

hat die Ueberschwemmung einer langen Strecke des Ufergebiets allerlei Störungen mit sich gebracht. Die Köln—Bonner Rheinuferbahn fährt nur noch bis Rodenkirchen, südlich von Köln. Die Passagiere müssen dort in Autobusse umsteigen. Die Bootshäuser der Kölner Ruderklubs liegen vollkommen im Wasser. Die Bewohner haben sich auf die Speicher geflüchtet und alles Eßbare sowie Brennmaterial mitgenommen. An einzelnen Stellen liegt die Altstadt so tief, daß das Wasser aus den Kanälen hervorquillt oder sich vom Rhein her einen Weg bahnt, um dann die tieferliegenden Teile zu überfluten. Nennenswerte Schäden sind in Köln bisher nicht gemeldet worden. Vor allem ist bisher alles ohne irgendwelche Zwischenfälle abgelaufen. — Seit den Mittagsstunden geht das Wasser auch hier langsam zurück.

Anhaltender Stillstand.

wp. **Köln,** 25. Nov. Seit heute morgen 10 Uhr ist das Hochwasser des Rheines bei Köln zum Stillstand gekommen und der Pegelstand betrug bis 16 Uhr 8,15 Meter. Auch bei Duisburg und Ruhrort ist seit einiger Zeit Stillstand eingetreten. In Duisburg beträgt der Wasserstand 6,89 (plus 61 cm) und bei Ruhrort 7,20 (plus 61 cm) gegenüber der gestrigen Abendregistrierung. Im Laufe der Nacht sind weiter erhebliche Teile der Hafenanlagen unter Wasser gesetzt worden, so daß auch für dieses Gebiet die Arbeit eingestellt werden mußte.

Seedampfer auf dem Rhein in Not.

wp. **Wesel,** 25. Nov. Der Seedampfer „Juno" der Schiffahrts-Gesellschaft Neptun in Bremen, der im Weseler Hafen eine Ladung aus Königsberg zum Teil gelöscht hatte und am Montag nachmittag gegen 4 Uhr von einem Schleppdampfer aus dem Hafen gezogen wurde, um die Weiterfahrt nach Duisburg bezw. Köln anzutreten, wurde infolge plötzlichen Lösens der Schleppketten bei starkem Sturm von der an der Hafenmündung herrschenden schweren Strömung gegen die Betonmauer eines Silos getrieben. Bei dem Anprall wurde der Dampfer schwer beschädigt, und große Wassermengen drangen in das Innere des Schiffes ein, das sofort in den Hafen zurückgeschleppt werden mußte. Hier konnte das eingedrungene Wasser durch die Schiffspumpe nicht ausgepumpt werden, da zunächst die Kessel gelöscht werden mußten. Die sofort zur Hilfeleistung herbeigerufene städtische Feuerwehr war mit einer Dampfspritze die ganze Nacht tätig, um das Schiff zu retten. Erst in den heutigen Morgenstunden gelang es einem Taucher,, das Leck notdürftig zu verstopfen. Der Schaden ist sehr erheblich. Ein Teil der Ladung mußte über Bord geworfen werden, ein anderer Teil wurde von einem anderen Schiffe übernommen.

wp. **Wesel,** 25. Nov. Am Sonntagnachmittag wurde ein Schleppkahn durch die infolge des Hochwassers hervorgerufene außerordentlich starke Strömung gegen einen Pfeiler der Eisenbahnbrücke geschleudert. Der Kahn sank und wurde von der Strömung fortgetrieben. Er landete unterhalb der Weseler Badeanstalt auf überschwemmtem Gebiet.

*

Ein großer Teil von Nordbrabant künstlich überflutet.

wtb **Amsterdam,** 25. Nov. Meldungen aus Nymwegen zufolge mußte wegen des außerordentlich hohen Wasserstandes der Maas, durch den die an der unteren Maas liegenden Deiche einem zu großen Druck ausgesetzt wurden, in der vergangenen Nacht die Beersche Overlaat in Betrieb genommen werden.

Es ist dies eine Wasserscheide, die durch eine künstliche Vorrichtung das Wasser überleitet. Sie liegt bei dem Städtchen Grave. Ein großer Teil des Maaswassers strömte daraufhin in einer Breite von 4200 Metern nach Südwesten zu in den bisher vom Wasser verschont gebliebenen westlichen Teil der Provinz Nordbrabant. Das ganze Gebiet zwischen den Städten Linden, Oeffelt, Herzogenbusch und Hedel war heute morgen infolgedessen in einen riesigen See verwandelt, aus dem nur die Dörfer und vereinzelte Bauerngehöfte herausragen. Bei Hedel ergießt sich das Wasser in das meist völlig trocken liegende alte Flußbett der Beerschen Maas, durch das es allmählich zur Nordsee abgeführt wird. Der Verkehr in dem betroffenen Gebiet, insbesondere auch auf der großen Landstraße zwischen Nymwegen und Herzogenbusch, ist seit heute morgen unterbrochen. Wenn kein neues Hochwasser eintritt, dürfte damit zu rechnen sein, daß das jetzt überflutete Gebiet nach Verlauf von etwa einer Woche vom Wasser wieder völlig frei sein wird. Leider ist in der vergangenen Nacht aus Belgien ein erneutes Ansteigen der Maas gemeldet worden.

Do X fliegt bestimmt nach Amerika!

Dr. Dornier über seine Erfahrungen mit dem Do X - Der Plan, nach Amerika zu fliegen, ist nicht aufgegeben

wtb. **Berlin,** 25. Nov. Dr. Dornier erklärte telephonisch aus La Coruna, daß bei den bisherigen Flügen mit dem Do X soviele wertvolle Erfahrungen gesammelt worden seien, daß das Vertrauen zu der Maschine mit jedem Tage gewachsen sei. Auch die Curtismotoren seien während des ganzen Fluges glänzend gelaufen.

Als lächerlich bezeichnete Dr. Dornier das Gerücht von den Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kommandanten Christiansen. Ein besseres Einverständnis sei nicht zu denken. Die Mannschaft sei glänzend aufeinander eingespielt. Das Boot habe praktisch in La Coruna eine Seeprüfung bestanden, die weit über das hinausgehe, was man allgemein unter Seeprüfung bei Abnahme verstehe. Die Betriebsmittelübernahme hat an allen Etappenstationen tadellos geklappt.

Zusammenfassend erklärte Dr. Dornier, daß bei den guten Erfahrungen, gerade bei dem Sturm in der Biskaya, keine Rede davon sein könne, daß der Flug über den Ozean aufgegeben wird. Die Entscheidung, ob für den Ozeanflug die Nord- oder Südroute gewählt wird, dürfte in allerkürzester Zeit fallen. Dr. Dornier wird jetzt zum Besuch verschiedener spanischer Regierungsstellen nach Madrid fahren, und sich dann nach Paris begeben, um dort der Eröffnung der Internationalen Luftfahrtausstellung beizuwohnen, wo das Flugboot Do S zum ersten Male der Oeffentlichkeit gezeigt wird.

Do X wieder startbereit

wtb. **La Coruna,** 26. Nov. (Funkspruch.) Das Flugschiff Do X hat 10 000 Liter Benzin und 300 Kilogramm Oel an Bord genommen. Dr. Dornier ist in Begleitung seiner Gattin nach Madrid abgereist. Wenn das Wetter günstig ist, wird der Do X am Mittwoch nach Lissabon starten.

Anzeigen gegen Direktoren der Deutschen Bank

wtb. **Berlin,** 25. Nov. Die Justiz-Pressestelle meldet: Bei der Staatsanwaltschaft I Berlin sind bisher zwei Anzeigen gegen Direktoren der Deutschen Bank wegen Steuer- und Zollvergehen eingegangen. Beide Anzeigen sind auf Grund der §§ 486/289 der Reichsabgabenordnung an die Finanz- bzw. Zollbehörde abgegeben worden und werden zur Zeit beim Landesfinanzamt zu Berlin und Brandenburg bearbeitet.

Zu dieser Mitteilung erklärt die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, daß sie die in der Presse gegen einzelne Mitglieder ihrer Verwaltung erhobenen Angriffe selbstverständlich zum Gegenstand eigener Untersuchung gemacht habe, daß sie aber angesichts der bei den zuständigen Behörden schwebenden Ermittlungen zu der Angelegenheit in der Oeffentlichkeit keine Stellung nehmen zu sollen glaubt. Sie unternimmt nichts und hat auch nichts unternommen, um Veröffentlichungen in Zeitungen und deren Verbreitung zu behindern

Ein neuer Zeitungskonzern im Werden?

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, hat Hermann Ullstein, der jüngste der fünf Brüder Ullstein, der seine Tätigkeit in der Ullstein A.-G. vor zwei Jahren aufgab, sich jetzt persönlich bei der Neuen Leipziger Zeitung maßgeblich beteiligt. Wie wir weiter hören, hat er die Absicht, sich auch bei anderen Verlagsunternehmungen außerhalb Berlins zu interessieren.

Ein Zusammenhang zwischen der Ullstein A.-G. und der geplanten neuen Kombination auswärtiger Zeitungsunternehmungen ist danach nicht gegeben.

Aus Nah und Fern

Der Staatskommissar für die Stadt Hagen.

wp. **Hagen,** 25. Nov. (Tel.) Wie wir erfahren, wurde Regierungsrat Fuchs (Arnsberg) zum Staatskommissar für die Stadt Hagen ernannt. Regierungsrat Fuchs hat sich bereits mit Maßnahmen zur Deckung des entstandenen Fehlbetrages befaßt. Für die Einführung der Notverordnungssteuern hat sich auf seinen Antrag der Bezirksausschuß bereit erklärt. Die Entscheidung des Staatskommissars über die Realsteuern wird noch gefällt.

Studentin tot aufgefunden.

wp. **Andernach,** 25. Nov. Arbeiter fanden gestern die kaum bekleidete Leiche eines jungen Mädchens in einem Felde liegend. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine 21jährige Studentin, Tochter eines Regierungsrats, aus Düsseldorf. Die junge Dame war als Nervenkranke in einer Heilanstalt untergebracht. Sie hatte sich heimlich entfernt und war unterwegs an Entkräftung gestorben.

Ein gefälschtes Interview des Führers der G 38.

cnb. **Berlin,** 25. Nov. (Eig. Meldung.) Das Interview, das der Führer der G. 38, Flugkapitän Zimmermann, mit der Stampa gehabt haben soll, und in dem Kapitän Zimmermann angeblich erklärt hatte, die G 38 lasse sich ohne Schwierigkeiten mit Kanonen ausrüsten und zu einem Kriegsflugzeug umwandeln, ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, gefälscht.

Haftentlassung Levines.

wtb. **Wien,** 25. Nov. Das Gericht gab dem Enthaftungsantrag Levines gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Schilling statt. Levine wird nachmittags aus der Haft entlassen, muß aber versprechen, Wien nicht zu verlassen, da er unter dem Verdacht der versuchten Münzfälschung steht.

Verwegene Raubüberfälle in Rumänien.

wtb. **Bukarest,** 25. Nov. In den letzten Tagen fanden wieder einige verwegene Raubüberfälle statt. Bei Falticeni wurden neun Automobile und 11 Wagen von Banditen abgefangen und die Insassen ausgeraubt, darunter mehrere offizielle Persönlichkeiten. Bei Targoviste plünderten Straßenräuber eine lange Wagenkolonne aus. Die Beute, die den Räubern in die Hände fiel, ist beträchtlich.

Der Prozeß wegen des „Halsbandes der Kaiserin Marie Luise".

wtb. **Newyork,** 25. Nov. Erzherzog Leopold von Oesterreich, der, wie bekannt, beschuldigt war, ein seiner Großtante, der Erzherzogin Maria Theresia, gehörendes Halsband, das ein Geschenk Napoleons an Marie Luise gewesen sein soll, ohne Ermächtigung der Besitzerin zu einem Spottpreis verkauft zu haben, wurde von dieser Anklage freigesprochen. Ein weiteres Verfahren gegen den Erzherzog in Zusammenhang mit dieser Angelegenheit ist noch im Gange.

Funkmeldungen

Ablehnung aller Deckungsvorschläge durch die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a.M.

wtb. **Frankfurt a. M.,** 26. Nov. (Funkspr.) Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich gestern abend zum letzten Male mit der Frage der Deckung des Defizits von 8,5 Millionen Reichsmark zu befassen. Trotz der Mahnung des Stadtkämmerers und des dringenden Appells des Oberbürgermeisters lehnte die Versammlung alle neuerdings eingereichten Deckungsvorschläge ab und hob auch ihren letzten Beschluß, Kassenkredite aufzunehmen auf. Da durch einen solchen Beschluß formell die Möglichkeit genommen ist, den Bezirksausschuß zur Schlichtung des Streites anzurufen, wird nunmehr der Sparkommissar über die Defizitdeckung zu entscheiden haben.

Hohe Zuchthausstrafe für einen englischen Finanzmann.

wtb. **London,** 26. Nov. (Funkspruch.) Am Dienstag ging nach einwöchiger Verhandlung der Prozeß gegen den Finanzmann Francis Lorang zu Ende, der früher Direktor der Blue Bild Oil Company war. Er war beschuldigt, sich Geldsummen im Gesamtbetrage von etwa 317 000 Pfund Sterling angeeignet und falsche Erklärungen darüber abgegeben zu haben. Er wurde zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt Nachdem Lorang seiner Zeit London verlassen hatte, hatte er sich in Belgien, Frankreich, Deutschland und Serbien aufgehalten. Seine Verhaftung erfolgte in Paris.

Antrittsbesuch Botschafter von Schuberts beim König.

wtb. **Rom,** 26. Nov. (Funkspruch.) Mit dem üblichen Zeremoniell hat heute der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Schubert, dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Krieg im Osten?

Deutschland und die polnischen Graphologenwahlen.

Von Clemens Franz Hüneseld.

Die Wahlen zum vierten polnischen Reichstag seit dem Wiedererstehen eines polnischen Staates hat man in scharfer Weise als Säbel- und Gendarmenwahlen gekennzeichnet. Aber das war für die polnischen Wahlen typisch. Das wirklich Neue, das Pilsudski bei der Durchführung des Wahlbetruges geschaffen hat, war die Mitwirkung von Graphologen bei der Wahl des Regierungsblocks. Mit dieser Hilfstruppe sicherte er sich nach der Darstellung des „Manchester Gurdian" durch Außerkraftsetzung von 24 Wahlvorschlägen der gegnerischen Parteien mehr als ein Drittel der 444 Sitze des neuen Reichstages. Die pilsudskitreuen Wahlkommissare hielten in den Bezirken, in denen die Regierungsparteien überhaupt keine nennenswerten Aussichten hatten, Sondersitzungen mit irgendwo aufgegriffenen Graphologen ab, bei denen die Unterschriften auf den Wahlvorschlägen geprüft wurden. Der Graphologe hat nur festzustellen, daß diese oder jene Unterschrift keinen Originalcharakter trage, und er tat das auch; denn er wurde ja dafür bezahlt. Auf diesem endlich einmal neuen Wege erfolgte die Ungültigkeitserklärung der Vorschläge, und damit war die Wahlentscheidung in diesen Bezirken schon zu Gunsten Pilsudskis gefallen. Dieses „wissenschaftliche" Manöver schädigte sämtliche Oppositionsparteien. Korfantys „Polonia" bescheinigt das Pilsudski mit der gleichen Entrüstung wie die dem Diktator abseits seiner Getreuen noch am nächsten stehende nationaldemokratische „Gazete Warszawska", und beide halten ihm gleichzeitig vor, daß sein „Wahlsieg" sich auf die nichtpolnischen Analphabetenprovinzen des polnischen äußersten Ostens stütze. Die wirklichen Polen hätten so gut wie geschlossen gegen Pilsudski gestimmt und würden nicht ruhen, bis er niedergerungen wäre.

Zu dieser innerpolitischen Angelegenheit ist lediglich hervorzuheben, daß Pilsudskis Kampf mit dem Reichstag von 1928 aus einer Verfassungsreform hervorging, die dem Staatsoberhaupt Diktatorenrechte zugestehen wollte. Daran sind fünf polnische Regierungen seit 1928 zugrunde gegangen, und Pilsudski sieht sich auch heute außerstande, diesen Weg im Sejm zu erzwingen, weil er von der erwarteten verfassungsändernden Zweidrittelmehrheit weit entfernt geblieben ist.

Man begreift deshalb den Stoßseufzer im „Echo de Paris": „An dem aristokratischen Parlamentarismus ist Polen einmal zugrunde gegangen, und mit dem demokratischen weiß es nichts anzufangen." Deutlicher wird das schon erwähnte englische Blatt, wenn es darlegt: „Diese Wahlen schufen einen Klassenhaß von solcher Erbitterung, wie ihn Polen niemals erlebte — vermutlich den schlimmsten irgend eines Landes in Europa —, und einen Nationalhaß, an den alles, was sich jemals in Irland zutrug, nicht heranreicht. Die Zukunft Polens liegt nun in völligem Dunkel. Die Grundlagen sozialer Gesundheit und nationalen Leben sind zerschlagen, und sehr zahlreiche sachliche Beurteiler der Lage Polens haben heute die Ueberzeugung, daß es unaufhaltsam einer revolutionären Erschütterung entgegen treibt."

Es ist für Deutschland wichtig, solche ausländischen Stimmen für die Einschätzung der heutigen Zustände Polens zur Kenntnis zu nehmen, weil die gehässige Antideutschland-Politik dieses östlichen Nachbarlandes uns mit ungünstigen Vorurteilen belastet haben könnte. Wenige Reisestunden von unserer Reichshauptstadt gibt es heute ein Land in beispiellosem innerem Wirrwarr. Daran ändert nichts die Diktatur Pilsudskis; denn dieser hat seit dem Staatsstreich vom 15. Mai 1926 in keinem Augenblick ein politisches Programm und einen polnischen Weg erkennen lassen.

Das können wir ohne persönliches Mißbehagen aussprechen, weil er bisher als Hasser Deutschlands nicht ausdrücklich hervorgetreten ist. Gleichzeitig verschließen wir aber nicht die Augen vor der Tatsache, daß Pilsudski seine Wahlbeeinflussung gegen Opposition und Minderheiten am rücksichtslosesten im Korridorgebiet wirken ließ. Den sichersten der deutschen Wahlkreise im Bezirk von Graudenz schaltete er auf graphologischem Wege aus. In Zalenze prüfte der Wahlkommissar die Stimmzettel und befahl unter Androhung der Todesstrafe die Abgabe von pilsudskischen anstatt deutschen Stimmzetteln. In Bromberg-Hohensalza gab es obendrein noch eine deutsch-polenfreundliche Gegenliste unter Führung des Drogisten Kindermann, eines Mannes aus Lodz, der während der Besetzungszeit den Franzosen Separisten- und Spitzeldienste in Grevenbroich leistete und nach dem Abzug der Franzosen in den Korridor auswanderte. Polnische Gendarmen mußten seiner Liste am Wahltage deutsche Bauern mit Gewalt zutreiben, da sie die „richtige deutsche Liste" sei. Derartige Ausschreitungen sind nur gegen deutsche Minderheiten verübt worden. Außer der graphologischen Beiseiteschiebung von 60 000 deutschen Stimmen wurden im Korridor 50 000 stimmberechtigte Deutsche einfach aus den Listen gestrichen.

Vor der Wahl und am Abstimmungstage ließ also Pilsudski alle Minen springen, um hinsichtlich des Korridors eine neue Lage zu schaffen: Rückgang der deutschen Stimmen. Das ist der Beginn des polnischen Gewaltweges zur Lösung der Korridorfrage. Viermal führte Polen unter Leitung Pilsudski im Verlauf der letzten zwölf Jahre Krieg ohne Rücksicht auf den Völkerbund, wenn seine unbefriedigende innere Lage eine außenpolitische Ablenkung nötig machte. In der Umgebung Pilsudskis spricht man von einer Beseitigung des Korridorproblems durch Einverleibung Ostpreußens und Danzigs nach dem Vorbild der „Eroberung" des Wilnagebietes. Stehen wir vor einem neuen polnischen Krieg im Osten?

Landkreis Iserlohn

Amt Westhofen

Westhofen. Lieder- und Arienabend. Zu dem am Montag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, in Schwerte im Saale „Im Reiche des Wassers" stattfindenden Lieder- und Arienabend, veranstaltet von Anneliese Senthe (Sopran) und Gerard Bunk (Klavier) werden Vorverkaufskarten auch in Westhofen ausgegeben und zwar in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins (Hans Gentrup), Hochstraße 27. Interessenten wollen sich dort rechtzeitig Eintrittskarten besorgen.

l **Westhofen.** Eine kirchliche Feier wurde anläßlich des Totenfestes am Sonntag abend in der evangelischen Kirche abgehalten. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Pfarrer Klinker leitete die Feier, die durch Darbietungen des Posaunenchors und vom Jungmädchenverein vorgetragene Lieder wirkungsvoll umrahmt wurde. Einen nachhaltigen Eindruck erweckten einige von den Lehrern Liebscher und Nehfeld gespielte Geigensoli. Ferner hatte sich Frau Grete Otte in den Dienst der Feier gestellt und trug mit ihrer klangvollen Sopranstimme zwei Kirchenlieder vor.

l **Westhofen.** Für Wandergewerbetreibende. Diejenigen Personen, die für das Jahr 1931 bei der hiesigen Amtsverwaltung einen Wandergewerbeschein beantragt haben, können diesen während der Vormittagsstunden bei der Amtskasse gegen Zahlung der festgesetzten Steuer in Empfang nehmen. Bei der Einlösung ist das Straßensteuerheft, das vom Finanzamt ausgestellt wird, vorzuzeigen. Wer, ohne einen Gewerbeschein eingelöst zu haben, ein der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen unterliegendes Gewerbe betreibt, setzt sich der Bestrafung aus.

l **Westhofen.** Sich selbst gestellt. Unter dem Verdachte, an den vielen hier und in benachbarten Gemeinden ausgeführten Einbruchsdiebstählen beteiligt zu sein, wurde, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen der Schlosser Fritz Heierhoff von einem Landjägereibeamten in Wandhofen verhaftet. Da der Beamte allein war und Heierhoff starken Widerstand leistete, gelang es zwei Burschen, die sich in Begleitung des H. befanden, durch Flucht zu entkommen. Bei Heierhoff wurde noch Diebesgut und eine Anzahl der verschiedensten Einbrecherwerkzeuge gefunden. H., der schon viele Jahre Zuchthaus hinter sich hat, glaubte sich dadurch reinwaschen zu können, daß er alles entschieden bestritt und behauptete, das Einbrecherwerkzeug und das Diebesgut gehöre seinen ihm angeblich unbekannten Begleitern, von denen er wußte, daß sie entkommen waren. Diese scheinen aber keine Lust zu haben, die Schuld auf sich zu nehmen. Gestern haben sie sich freiwillig bei der Polizeibehörde gestellt. Es handelt sich um zwei junge Leute aus Schwerte und Dortmund. In stundenlangem Verhör ist es der Polizei gelungen, mehrere der hier kürzlich begangenen Diebstähle aufzuklären. In einigen Fällen schweben die Ermittelungen noch.

Westhofen. Der Verkehrsverein des S. G. V. Westhofen wandte sich mit nachstehendem Schreiben an die hiesige Polizeiverwaltung: „Betr. Beleuchtung der Wegeunterführung im Bahnhof Westhofen." Seit einiger Zeit erlöschen etwa um 12 Uhr nachts in der Wegeunterführung im Bahnhofsterrain der Station Westhofen (Ruhr) die Lampen. Aus den Akten des hiesigen Bauamtes geht hervor, daß die Reichsbahn den öffentlichen Weg vom Bahnhofsvorplatz nach der Garenfelder Straße in den Jahren 1909-12 als Ersatz für die an gleicher Stelle vorhandene und eingezogene Landstraße vertraglich zu errichten hatte und daß es ihr ausnahmsweise erlaubt wurde, den Fußgängerverkehr unter der Gleisanlage in der heutigen Form durchzuführen. Westhofen brachte gleichzeitig noch ein weiteres Opfer, indem es sich damit einverstanden erklären mußte, daß anstelle der in gerader Linie zwischen der Wirtschaft Weiberg und dem Stationsgebäude durchgehenden Landstraße die Errichtung eines Wege-Viaduktes mit nicht gefahrfreier S-Kurve bei der Max Lohmann'schen Besitzung gebaut werden durfte. (Was sich heute als ein großer Fehler herausstellt. — Die Red.) Nun dürfte es doch auch Pflicht der Reichsbahn sein, daß sie eine Fußgängerstraße, die mit ca. 25 Treppenstufen beginnt, dann durch einen 50 Meter langen Keller führt (Tunnel genannt) und am Ende wieder etwa 25 Treppenstufen hat, so beleuchtet, daß man sich wenigstens orientieren kann. Dieses geschah bis vor Kurzem, jetzt nur bis kurz vor Mitternacht. Dadurch ist ein Zustand geschaffen, welcher wieder beseitigt werden muß; denn es liegen bereits Beschwerden aus der Bevölkerung vor. U. a. ist die hiesige Hebamme, welche etwa 2 Uhr früh nach Garenfeld zur Hilfeleistung gerufen wurde, in der Unterführung bereits empfindlich zu Falle gekommen und neben körperlichen Verletzungen sollen auch Beschädigungen an wichtigen und nicht sofort ersetzbaren Instrumenten vorgekommen sein. Bei Versorgung der Nachtschichtarbeiter auf dem neben dem Bahnhof liegenden Stahlwerk Brüninghaus um 24 Uhr mit warmer Nachtmahlzeit befinden sich die Essen tragenden Frauen und Mädchen auf dem Hin- und Rückwege in doppelter Gefahr. Einmal ist es die hindernde Dunkelheit, zum andern aber schafft diese Schlupfwinkel für lichtscheues Gesindel. Hieran sollte auch die Stationskasse denken. Wir bitten daher dringendst, bei der Reichsbahn vorstellig zu werden, daß umgehend Abstellung erfolgt. — Der Geschäftsführer: Gentrup."

l **Wandhofen.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Montag 6 Uhr auf der Hagenerstraße unweit der Besitzung Schulte. Aus der Richtung von Schwerte kam der Maurerpolier H. D. aus Westhofen auf seinem Motorrade gefahren. Sein Soziusfahrer war der Bauarbeiter J. M. aus Westhofen. Auf der Straße vor ihnen fuhr eine Pferdekarre, die nicht mit einer brennenden Laterne versehen war. Auch soll das Fuhrwerk nicht vorschriftsmäßig rechts gefahren sein. Plötzlich sah der Motorradfahrer das Fuhrwerk dicht vor sich. Ein Bremsen und Ausweichen war nicht mehr möglich und mit voller Wucht sauste er gegen die Pferdekarre. Beide flogen auf das Straßenpflaster. Sie erlitten schwere Kopfverletzungen, die vom Arzt zugeklammert werden mußten. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Der Anprall war so stark, daß auch von der starken Karre Holzteile abgesplittert sind. Für den Führer der unbeleuchteten Pferdekarre kann die Sache teuer auslaufen.

Deutsche Turnerschaft

Das größte turnsportliche Ereignis Westdeutschlands.

Der siebente Kunstturnwettkampf zwischen den Mannschaften der Kreise Rheinland-Westfalen, findet am 30. November 1930 in der Münsterlandhalle in Münster statt.

Wer der Mannschaft angehören will, muß über ein vorzügliches Können verfügen. Ebenso wie im Rheinland, gibt es auch in Westfalen eine große Zahl tüchtiger Geräteturner. In mehreren Ausscheidungen werden die Besten ermittelt und für die Kampfmannschaft zusammengestellt. In diesem Jahre sind es folgende Turner, die die beiden Kreise in Münster vertreten:

Rheinland:

1. Fleckhaus, Essen
2. Sandrock, Immigrath
3. Higge, Remscheid
4. Reinbott, Radevormwald
5. Reinartz, Köln
6. Buchzinski, Essen
7. Meisenberg, Düren
8. Sänger, Hüthum
9. Schmitz, Rheydt
10. Pechstein, Troisdorf
11. Peters, Rheydt
12. Kinkel, Wald.

Westfalen:

1. Trostheim, Dortmund
2. Platzek, Dortmund
3. Klinger, Schwerte
4. Fink, Herford
5. Neuhaus, Bochum
6. Grüdelbach, Klafeld
7. Stracke, Eichen
8. Sönneken, Lüdenscheid
9. Kargol, Bochum
10. Platzek 2, Bochum

Ersatz: Schlosser, Sendenhorst
Ersatz: Oft, Marienborn.

Welche Mannschaft wird siegen?

Die Westfalen hatten noch nie eine so gute Kampfmannschaft im Kunstturnen. Aus diesem Grunde können die Westfalenturner mit Ruhe und Zuversicht diesem starken Treffen entgegensehen, auch darf erwartet werden, daß sie in Münster ihren Mann stehen werden. Von den bis jetzt ausgetragenen Kämpfen konnten sie fünf für sich gewinnen. Einmal, im Jahre 1928, war es den Rheinländern geglückt, mit nur vier Punkten Vorsprung den Sieg davon zu tragen.

Die Resultate der bisherigen Kämpfe waren:

1924	Dortmund	Rheinl. 741 P.	Westf. 783 P.
1925	Essen	Rheinl. 1528 P.	Westf. 1562 P.
1926	Hagen	Rheinl. 1417 P.	Westf. 1590 P.
1927	Krefeld	Rheinl. 1519 P.	Westf. 1548 P.
1928	Dortmund	Rheinl. 1685 P.	Westf. 1681 P.
1929	Düsseldorf	Rheinl. 1633 P.	Westf. 1699 P.

Für Schwerte hat dieser Kampf noch eine ganz besondere Bedeutung, stellt doch die Schwerter Turnerschaft 1868 durch ihren Turnbruder Georg Klinger auch ein Mitglied zur Westfalenriege. Schon einmal war es Kl. vergönnt, durch sein Können mitzuwirken an den Erfolgen der Westfalenmannschaft und sich selbst an siebente Stelle zu setzen. Wird er es in diesem Jahre auch wieder schaffen? Nach den Ausscheidungen zu urteilen, hat er sich sehr verbessert. Beim letzten Turnen in Lippstadt konnte er bis zur vierten Uebung vor Trostheim und Platzek die Spitze halten. Ein kleiner Versager am Reck versetzte ihn dann an die dritte Stelle.

Hieraus ersieht man, daß die Schwerter Turnerschaft in Klinger einen zu den besten Hoffnungen berechtigten Turner ihr eigen nennen darf. Darum wollen wir Schwerter unserer Ueberzeugung Ausdruck geben, daß es dem Turner Klinger vergönnt sein möge, als einer der ersten Sieger aus diesem Wettkampf heimzukehren.

Unsere besten Wünsche mit einem kräftigen „Gut Heil" begleiten ihn, wie auch die Westfalenmannschaft zu dieser großen Werbeveranstaltung.

Boxen

Reichsbahn Schwerte — Boxring 1927 Gevelsberg.

Erringen die Reichsbahner nach den letzten Siegen weitere Erfolge?

Die Boxabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins veranstaltet am Sonntag, den 30. November „Im Reiche des Wassers" einen großen Boxkampfabend. Ein guter Gegner, der Gevelsberger Boxring 1927, ist verpflichtet, welcher es sogar fertig brachte, die Hagener Boxvereinigung 1921 zu schlagen, wie auch dem Iserlohner Boxsport 27 eine Niederlage beizubringen und siegte Gevelsberg am letzten Sonntag noch gegen den Unnaer Boxsport ziemlich hoch mit 9:5. Die kampferprobte Gevelsberger Mannschaft kämpft weiter am 28. November gegen die Polizeiboxer in Elberfeld.

Die Reichsbahner haben also wirklich Gelegenheit, ihr Können vor dem heimischen Sportpublikum unter deutlichen Beweis zu stellen. Durch gute Trainingsarbeit unter ihrem bewährten Leiter Groll I, vereint mit großer Kampfesfreude und Eifer, stellt die hiesige Mannschaft einen Gegner dar, welcher für erstklassige Kämpfe Sorge tragen wird, wie man auch bisher Vereins-Mannschaftskämpfe in solch guten Paarungen in Schwerte noch nicht erleben konnte.

Mit der Gevelsberger Mannschaft kommt auch der westf.-hess. Jugendleichtwichtsmeister Schütte nach Schwerte. Schütte ist der Bezwinger Erdts I bei den Jugendgaumeisterschaften in Witten und ist dieser Kampf für Erdt I eine willkommene Gelegenheit, den Meister zu entthronen.

Weiter ist es der gute Jugendfliegengewichtler Hoppe I-Gevelsberg, welcher zwei Tage vor dem Schwerter Kampf ein großes Treffen in Elberfeld mit dem bekannten westdeutschen Meister Nicolai-Essen liefert und in Schwerte gegen Groll II kämpfen muß. Alles in allem, eine gute Besetzung der einzelnen Klassen, so daß hochwertige Kämpfe zu erwarten sind.

Die Schwerter Mannschaft erscheint in folgender Aufstellung:

Jugendklasse:
Papiergewicht: Erdt II
Fliegengewicht: Groll II
Federgewicht: Forth
Leichtgewicht: Erdt I.

Senioren:
Fliegengewicht: Müller
Leichtgewicht: Reichmann
Leichtgewicht: Wienholt
Weltergewicht: Minuth
Mittelgewicht: Elksnat
Mittelgewicht: Jungkunst
Halbschwergewicht: Kleefisch.

Ihren Abschiedskampf als Schwerter Reichsbahnboxer liefern die beiden jugendlichen Gebrüder Erdt I und Erdt II, welche nach Düsseldorf verziehen und nur ungern sieht man die flinken und kampfesfreudigen Erdts von hier scheiden.

Herzliche Weihnachtsbitte der Krüppelanstalten Volmarstein i. W.

Bei allem, was uns so stark bedrängt
und wie eine lähmende Last uns zwängt
im Blick auf die Not da draus' und daheim,
Da fügen die Worte sich schwer zum Reim.
Da denken alle so sorgenvoll,
wo man anfangen und aufhören soll,
um nur ein Tröpflein abzutragen
vom großen Meer der Tränen und Klagen.
Die höchste Rechenkunst muß man studieren,
um nichts zu vergeuden und nichts zu verlieren;
daß jeder Pfennig, den heute man ehrt,
an richtiger Stelle der Not auch wehrt.
Im Namen der Krüppel klopfe ich an.
O helfe jeder, so gut er kann!
Die Zahl der Krüppel wächst Jahr für Jahr,
wächst auch die treue Geberschar?

Wieder naht Weihnachten! Helfen Sie uns trotz der Not der Zeit, unseren fast 800 Krüppeln, Alten, Taubstummen und Siechen den Weihnachtstisch zu decken. Jede Gabe der Liebe, gleichviel ob Geld, Lebensmittel, Tabak, Spielwaren usw. ist uns willkommen.

Mit herzlichem „Vergelt's Gott" und herzlichem Segenswunsch zum Weihnachtsfest

Leiter der Krüppelanstalten Volmarstein-Ruhr.
Pastor Vietor,
Postscheckamt Köln 29 490.

Auflösung des Bilderrätsels aus gestriger Nummer

Auf Erden lebt kein Menschenkind, an dem man keinen Mangel findt.

Schwerter Wochenmarkt

Auf dem heutigen Wochenmarkt bestand ein erhebliches Ueberangebot an Gemüse aller Art seitens der zahlreich erschienenen Händler und Landwirte, die hauptsächlich am Monatsende in die Erscheinung tretende verminderte Kaufkraft verursachte, daß beträchtliche Reste unverkäuflich blieben. Eier und Butter blieben in bisheriger Preislage. Bis auf den Fleischmarkt konnte man bei mittelmäßiger Zufuhr einen rührigen Geschäftsgang feststellen. Nachstehend die Preise:

Fleischwaren: Rindfleisch 1,—, Schweinefleisch 1,—, Schweinekoteletts 1,—, Speck 90 ₰, 1,20, Mettwurst 1,40—1,60, Blut- und Leberwurst 60 ₰, Hausmacher 80, Fleischwurst 1,10, Kalbsleberwurst 1,40, Braunschweiger 1,40, Jagdwurst 1,30, Bierwurst 1,30, Plockwurst 1,50 bis 2,—, Zervelatwurst 1,80—2,40 ℳ.

Butter und Eier: Butter 1,70, Eier 7 Stück 1,05 ℳ.

Obst, Südfrüchte und Gemüse: Aepfel 3 Pfd. 1,10, Birnen 10, Apelsinen 8 Stück 50, Weintrauben 30, Bananen 35 und 40, Feigen 30, Haselnüsse 60 und 70, Walnüsse 70, amerik. Nüsse 80, Spinat 15, Rosenkohl 25 und 30, Blumenkohl 40, Grünkohl 2 Pfd. 15, Zwiebel 3 Pfd. 25, Schwarzwurzel 35, Rote Beete 10, Steckrüben 5, Wurzel 8, Weißkohl 8, Rotkohl Kopf 15—25, Wirsing 8, Sellerie 15 und 20, Porree 10, Suppengrün 10, Feldsalat 50 ₰.

Fischwaren: Bratschellfisch 30 u. 35, Kabliau 40, Schellfisch 40 und 45, Rotbarsch 35, Scholle 35, Filet 60, grüne Heringe 4 Pfd. 1,10, Heringe 12 und 16 Stück 1,00, Bückinge 45 ₰.

Was hören wir im Rundfunk?

Donnerstag, den 27. November 1930.

07,00: Morgenkonzert.
10,15: Erste Tagesmeldungen.
10,30: Schallplattenkonzert mit Funkwerbung.
10,45: Was will ich werden?
11,30: Zehn Jahre preußische Verfassung.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,00: Kinderstunde.
16,05: Die Welt im Buch.
16,25: Was wir von Uhren wissen sollten.
16,50: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen.
17,30: Vesperkonzert.
18,30: Vorspiel zu dem Roman „Tristan und Isolde".
19,15: Spanisch.
19,40: Der westdeutsche Wirtschaftsraum.
20,00: Meister der Operette.
20,45: Erste Abendmeldungen.
20,50: Sinfoniekonzert.
Bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Bücherbesprechung

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind zu haben in der Buchhdlg. **C. Braus, Schwerte.**

Das Jahr der Andacht 1931

mit 20 Vierfarbendrucken, 30 Lichtdrucken und 4 Buchdruckbilder im Format der Andachtsbildchen mit Bildern aus allen Zeiten der christlichen Kunst, vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Preis M. 1,—. Verlag Emil Fink, Stuttgart, Schloßstr. 84.

Ein neuer Kalendertypus, der ebenso künstlerisch wertvoll wie praktisch ist! Das kleine Andachtsbild ist hier zu einem handlichen, hübschen Wochenkalender verwandt. Wird das Blatt abgerissen, so schneidet man das Kalendarium ab und man hat ein schönes Andachtsbildchen in Händen. Die sorgfältige Auswahl der Bilder aus der alten Zeit wird ergänzt durch bekannte Namen der Gegenwart wie Ruth Schaumann, Anton Rausch, Otto Graßl, H. Windelschmidt, Rud. Cammisar, usw. Da die Bilder zugleich künstlerisch wie volkstümlich sind, ist der Kalender für die Schule und Religionsunterricht zu empfehlen. Ebenso dürfte er in keiner katholischen Familie und in keinem Kinderzimmer fehlen.

Wir fahren den Tod. Von Thor Goote. Verlag Tradition, Berlin SW. 48. Kartoniert 5.— Mk., Ganzleinen 6.— Mk.

Das Buch schildert farbvoll den Krieg an der Westfront: Somme, Arras, Flandern. Schildert die innere Entwicklung von Tausenden. Die dort vorkommenden Gestalten hat jeder Frontsoldat selbst gesehen. Es ist nichts dazugetan, aber auch nichts verschwiegen. Es ist Front. — Ein Schuljunge kommt als Freiwilliger, Fahnenjunker, aus der Ruhe der Heimat zu einer Munitionskolonne in die Materialschlacht des Westens. Ein Junge, wie tausend andere, vor allem eben jung und ziemlich unbekümmert, mit der Lust zum Abenteuer, aber auch mit der instinktiven Angst, deren sich nur der Leere schämt. — Es ist gar nicht so schlimm draußen, denkt er in den ersten Stunden, aber schon in der ersten Nacht irrt er verschüttet zwischen Apathie und Wahnsinn. Seine Jugend überwindet dieses Erlebnis. Nun hämmern die Nächte im Sperrfeuer beim Munitionsfahren auf seine jungen Sinne ein. Er sieht Kameraden sterben, fühlt alles zerbrechen, wird von der Woge des Großkampfes mitgenommen. — Sperrfeuer und Ruhequartier, hoffnungsloses Geschehen und anderes Leben. Alles tritt übermächtig an diesen jungen Menschen heran, der nicht alles einfach hinnehmen kann, der suchen muß. — Aber er ist nicht energieloser Träumer. Verwundet in Gefangenschaft geraten, flieht er, marschiert zur Front zurück, kriecht und rennt im MG.-Feuer über das Niemandsland und kommt fiebernd, verwundet und verhungert zurück. — Lazarett und Heimaturlaub können das Suchen nach dem Sinn nicht zurückdämmen, können es nur noch vertiefen. Alles lastet erdrückend schwer auf diesem Jungen, aber er versagt nicht. Als blutjunger Leutnant übernimmt er schließlich für seinen gefallenen Kommandeur die Munitionskolonne, mit der er bis zum Waffenstillstand vorn ist und die er dann in die Heimat bringt. Erschütternd der Ausklang. Im Durcheinander des Rückzuges hat die Mannschaft Quartier gefunden. Ein Kamerad setzt sich ans Klavier und spielt: „Als ich wiederkam . . ." —

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Jagdpachtgelder für die Rechnungsjahre 1927, 1928, 1929 und 1930 soll in nächster Zeit erfolgen. (4275

Der Verteilungsplan nebst einer Berechnung der Einnahmen und Ausgaben liegt von Donnerstag, den 27. November 1930, ab 2 Wochen lang im neuen Rathause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Unterzeichneten zulässig.

Schwerte, den 24. November 1930.

Der Bürgermeister.
Schlegtendal.

Auf dem Wege von Stern bis nach meinem Hause, zwischen 2 und 3 Uhr Brille verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei 4277
Jos. Elsing, Hagenerstr. 8.

Ein Zimmer möbl. oder unmöbl. per 1. 12. zu vermieten.
Otto Schulte,
4276 Heidestr. 104.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Kriegerverein zu Schwerte e. V.

Donnerstag, den 27. Nov., nachm. 3½ Uhr

Antreten

zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden

Friedr. Voß

Zahlr. Erscheinen erbittet

Der Vorstand

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich meine **handgewebten Stoffe:**

Borden u. Streifenkleider, Kissenhüllen, Decken, Wandbehänge, Möbelbezüge, Vorhänge, Tischläufer, Umschlagtücher, Mäntel, Schürzen u. s. w. Da sämtliche Stoffe in eigener Werkstätte angefertigt werden, kann jeder Wunsch Berücksichtigung finden.

Kunstgewerbliche Handweberei Anneliese Gillkötter, Kampstraße



Plötzlich und unerwartet entschlief Sonntag abend 7 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Voß

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Schwerte, Villigst, Oberhausen-Osterfeld und Dortmund-Berghofen, den 23. November 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. November 1930, nachmittags 4 Uhr vom kath. Krankenhaus, aus statt. 4237

Nachruf

Am 22. ds. Mts. verstarb nach schwerem Leiden

Frau Gräfin von Wedel

Erica geb. Freiin von Rheinbaben

zu Schloß Sandfort bei Olfen.

Wir betrauern in der Verblichenen eine mit edlen Geistesgaben ausgestattete Vorgesetzte. Ihr liebenswürdiges Wesen gegen jedermann, ihr edler und vornehmer Charakter, ihre Selbstlosigkeit und ihre Herzensgüte hatten uns die teure Entschlafene lieb und wert gemacht.

Ihr Andenken wird bei uns stets unvergessen bleiben.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 24. November 1930.

Die Angestellten u. Arbeiter der Gräfl. v. Wedel'schen Verwaltung
I. A. Niederstadt.
4268

Ob zwob dao Pfüf.
Ob fein ne fai,
Pfuall, züt foflt ifu
din Pfü Po Lai!

Einheitspreise, genäht, geklebt oder gepinnt.

Schu So Lei
Fritz Brutkuhl
Schuhmachermeister.
Gegenüber vom alten Rathaus.
Altbekannte Preise
Schuhfärben in allen Modefarben
25

M. Steinweg
Schwerte
3675
Buchhaltungsarbeiten, Bilancen, Steuerberatung, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten.
Hüsingstr. 31 **Telefon 2228**

Gelegenheitskauf

Am Donnerstag, den 27. November 9 – 1, 3 – 6 Uhr verkaufe ich eine Partie
neue Anzüge u. Paletots
in bester Qualität.
S. Voos
im Hause Lombard- u. Pfandleihanstalt
4289 Dortmund, Schwarze-Brüderstraße

Zwangsversteigerung

Donnerstag, d. 27. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich in Sommerberg, Wirtschaft Eisenberg, 4281
1 Parlophon
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schwerte, d. 26. 11. 30.
H. Wulfers,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Junge, tüchtige
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche
für sofort gesucht. 4278
Kowa,
Schwerte, Hüsingstr. 26.
Vorstellg. nur Donnerstag vormittag zwischen 8 und 10 Uhr.

Kalender 1931 zu haben in der **Buchhandlung Carl Braus**

Achtung!
Billige Lebensmittel

Wir offerieren:

Salatöl hell	Liter	**59**	Pfg.
Speck fett	per Pfd.	**55**	„
Feinste Bierwurst bayrische Art,	Pfd.	**93**	„
Westf. Blut- u. Leberwurst mit Speckwürfel	Pfd.	**53**	„
Delikateß-Sülze	per Pfd.	**48**	„
Hies. Schweinefleisch ger.	Pfd.	**85**	„
Westf. Plockwurst ganz besonders billig	Pfd.	**98**	„
Cocosfett in Tafeln 100% Fett	Pfd.	**38**	„
Tilsiter Käse vollfett, 45% Fett	Pfd.	**85**	„
Ia. Schweizer Käse	Pfd.	**120**	„
Gelbe Erbsen von	Pfd.	**18**	„an
Linsen neue	Pfd.	**24**	„
Holländ. Vollheringe 25 Stück		**98**	„
Flomenschmalz gar. rein per Pfd.	nur	**78**	„
Große **Rollmöpse** mit Gurkeneinlage Stck.	nur	**10**	„

Eier 10 Stück nur 1.25

Auf alle Waren **5% Rabatt.**
Außerdem auf **Margarine** von **63** Pfennig an
Doppelte Gutscheine

KOWA

Kolonialwaren-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Dortmund
Schwerte, Hüsingstraße 26

Einzelhandel und Preisabbau

Der Verband des Einzelhandels hatte in Dortmund zur Hauptvorstandssitzung eingeladen, um zu der Kritik, die der Einzelhandel seit einigen Wochen in der Oeffentlichkeit erfährt, Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende des Verbandes, Marx, unterstrich die immer wieder abgegebene Erklärung, daß der Einzelhandel von sich aus bereit sei, die Preissenkung fortzusetzen, soweit die Möglichkeit dazu gegeben sei. Es sei zu bedauern, daß aus dem reinen wirtschaftlichen Problem „Preissenkung" ein Schlagwort der öffentlichen Diskussion geworden sei, umsomehr, da der Einzelhandel doch eine praktische Preissenkung fortlaufend seit mehr denn einem Jahre betrieben habe. Beim Einzelhandel glaube neuerdings die Oeffentlichkeit allein den Schlüssel zur Senkung des Lebenshaltungsstandards finden zu dürfen. — Im Brennpunkt des Interesses stehe der Lebensmitteleinzelhandel und es sei bedauerlich, daß die seit Mitte vorigen Jahres erfolgten Preissenkungen als volkswirtschaftliche Leistung überhaupt nicht gewertet würden, sondern darüber hinaus Forderungen an den Lebensmitteleinzelhandel gestellt worden seien, denen nachzukommen er auf Grund seiner Verarmung in der Inflationszeit sich keineswegs imstande sehe. Die veranstaltete Preisgegenüberstellung für den Dortmunder Bezirk ergab, daß verschiedene Preise beachtlich gefallen seien. Besonders zu beachten sei die seit 1929 erfolgte Preissenkung für Seifen aller Art. Auch bei den Auslandserzeugnissen seien erhebliche Preissenkungen vom Einzelhandel durchgeführt. (Pfeffer, Kaffee usw.) Desgleichen hätten Gemüsekonserven, Obstkonserven und Speiseöl eine nicht unerhebliche Senkung erfahren. Auch in der Textilbranche seien Ermäßigungen durchgeführt und im Schuhhandel sei das Preisbild des Friedens fast erreicht worden.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes, Dr. Scholand, ging dann auf die Hemmungen ein, die einem weiteren Preisabbau entgegenstehen. Trotz der Zollerhöhung für grüne Erbsen, trotz Weizen-, Butter- und Zuckerzolles, sei die Preissenkung für jene Artikel den Friedenspreisen trotz der Erhöhung aller Unkosten fast angeglichen. Wenn heute an den Einzelhandel auf den verschiedensten Druckwegen weitere Ansinnen auf Preissenkung gestellt würden, so müsse mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß der Schlüssel für weitere Preissenkungen bei den Behörden selbst liege. Es sei auch nötig, die durch die öffentliche Hand gegebenen fixen Unkosten zu erwähnen: Steuern, die ungefähr um das 12fache des Friedens, Licht, Gas, Heizung, die um ungefähr das 3fache gestiegen seien.

Wolle man eine weitere Preissenkung, so müsse man diesem Streben nun nicht immer wieder Zoll- und Frachterhöhungen als Hemmungen entgegenstellen. Es sei auch irrig, bei Markenartikeln von einem unveränderlichen Preisniveau zu sprechen, denn die Tendenz des freien Marktes habe sich auch auf die Markenartikel ausgewirkt. Nicht weniger als 50 Markenartikel seien im Preise von 10—30 Prozent zurückgegangen.

Hinweise auf Einzelangebote könnten gleichfalls nicht dahin ausgemünzt werden, daß der Einzelhandel nicht entsprechendes leiste. Auch die Lebensmittelangebote der Großindustrie könnten nicht als Beweisführung für die Möglichkeit weiterer Preissenkung gelten. Es sei von unverdächtigen Stellen wiederholt öffentlich darauf hingewiesen, daß diese Verkäufe weit unter dem Großhandel-Einstandspreis oder am Großhandel-Einstandspreis lägen.

Die Ladenmieten betrügen 150—400 Prozent des Friedenspreises; unverrückbar seien die Zinsen für Bankkredite. Besonderes Augenmerk müsse auf die Preispolitik der Post gerichtet werden, die fortlaufend alle Gebühren erhöht, aber noch niemals gesenkt habe. Die sozialen Abgaben, die Krankenkassengebühren, Unkosten für Versicherungen, Erwerbslosenbeiträge, seien in fortwährender Aufwärtsbewegung. Das schwerste Hindernis der weiteren Preissenkung aber sei die Steuerbürde, sowie die Abgaben aller Art.

Nach einer Untersuchung ständen im Industriegebiet mehr als 8000 Ladenlokale leer. Daraus könne wohl der beste Beweis dafür gefolgert werden, daß von übertriebenen Verdienstspannen im Einzelhandel keine Rede mehr sein könne. — An den Konkurs- und Vergleichszahlen sei der Einzelhandel in fortlaufend steigendem Prozentsatz beteiligt. Im Jahre 1930 entfielen allein auf den Einzelhandel im Reiche 3827 Konkurse und 2760 Vergleiche, dagegen auf den Großhandel nur 668 Konkurse und 32 Vergleiche. Die Ertragsergebnisse 1930 würden selbst dem Verstocktesten das wirkliche Bild über die Lage des Einzelhandels geben.

Dr. Scholand wandte sich dann den Aufrufen von Kosumentenvereinigungen zur Preissenkung zu und hielt diesen Aufrufen entgegen: Preisabbau läßt sich nicht befehlen, sondern ist abhängig von unverrückbaren Wirtschaftsgesetzen. Preisbindungen im Einzelhandel untereinander bestünden nicht. Der von den Konsumenten-Vereinigungen versuchte Druck, zu weiteren Preissenkung zu gelangen, habe einzusetzen bei der Verwaltung der öffentlichen Hand. Der Einzelhandel sei gern bereit, mit jenen Konsumenten-Vereinigungen zusammen eine Senkung der Lasten der öffentlichen Verwaltung zu versuchen und bitte jene Aktionsausschüsse, den Hebel bei den unerhört überspannten Kommunalsteuern und Abgabesätzen, bei den Tarifen für Licht, Gas, Verkehrsmitteln, Grundsteuern einzusetzen. Der Einzelhandel habe Verhandlungen zur Klarlegung seiner Wirtschafts-Bedingungen in keiner Weise zu scheuen. Er erwarte jedoch nur dann ein Ergebnis, wenn von der öffentlichen Verwaltung die Voraussetzungen zur weiteren Preissenkung durch Abbau der gesamten Lasten gegeben würden. Bisher fast allein auf eigene Rechnung den Preisabbau betrieben, könne nunmehr der Einzelhandel auch mit Recht auf die Taten des Reiches, der Länder und der Kommunen warten. Die Wirtschaftskrise der heutigen Zeit könne nicht dadurch behoben werden, daß man in Erwartung weiterer Preissenkung mit der Bedarfsdeckung zurückhalte. Kaufzurückhaltung verschärfe die Krise ins Ungeahnte und bringe infolge des Ausfalls der Aufträge des Einzelhandels bei der Produktion weitere Arbeitslosigkeit.

Blinkwunder
putzt Fenster ohne Wasser blank wie ein Spiegel

Sturmfluten an der Nordsee



Das ganze Cuxhavener Hafengebiet bildeteinen See. Die Geschäftshäuser in den Hafenstraßen stehen bis zu den Fenstern im Wasser.

Fernverkehrsstraße

Neue Reichsrichtlinien für 138 Straßenzüge.

Von Dipl.-Ing. Fr. Witschel.

Es gab eine Zeit — vor einigen Jahren war es — da trug man sich mit großen Verkehrsplänen. Man wollte durchgehende Straßen für den Automobilverkehr bauen. Diese sollten Deutschland, ja ganz Mitteleuropa der Länge und Breite nach durchschneiden. Die Wogen gingen damals hoch, denn wie schon früher bei der Eisenbahn wollte natürlich auch diesmal jede Stadt von einiger Bedeutung von diesen Straßen berührt werden. Man ließ statistische Zahlenreihen aufmarschieren, um die eigene Bedeutung für die Straße und deren Wichtigkeit für die Stadt zu beleuchten. Man arbeitete Terrassen aus und berechnete deren Kosten, die natürlich dann immer am geringsten waren, wenn die Straße die Stadt des Auftraggebers für den Trassenplan berührte. Schon seit einiger Zeit ist es still geworden um hochfliegende Pläne. Das graue Elend deutscher Tribut- und Schuldennot hat auch hier hoffnungsvolle Auftakte für erfrischende Allegros moderner Verkehrssymphonien ohne Folge verhallen lassen. Da ist es dankbar zu begrüßen, daß die Reichsregierung den Taktstock aufgegriffen hat, den die ersterbende Privatinitiative armmüde gewordenen Unternehmertums Verhindurch hatte sie mit offenen Augen dagelegen und über das nachgedacht, was Frau von Veltheim ihr gesagt hatte. „Eine Frau, die ihrem Manne nicht verzeihen kann, liebt nur sich, nicht ihn", hatte sie behauptet.

Vielleicht war das wirklich so? Herrgott, sie liebte Achim. Und gerade weil sie ihn so mit ganzer Seele liebte, da konnte sie nicht verzeihen, daß er sie hatte vergessen können.

„Eine egoistische Liebe", hatte Frau von Veltheim verächtlich gesagt. Amélie wiederholte ihre Worte und dachte: So ist es. Tränen lösten sich aus ihren Augen und rollten über ihre Wangen. Ihr Herz schlug unruhig. Draußen heulte der Sturm und rüttelte an den Läden der Fenster.

Amélie setzte sich im Bett auf und lauschte auf die Geräusche der Nacht. Das lenkte sie einige Minuten von ihren schweren Gedanken ab. Plötzlich fiel ihr ein: Morgen reiste Frau von Veltheim ab. Nicht eine volle Woche war sie in Waldewin gewesen. Sie hatte sich nicht überreden lassen, länger zu bleiben.

Und wenn sie nun ging, dann war sie wieder allein. Ludmilla würde auch nicht lange dableiben. Ihr graute vor der Einsamkeit. Ganz früh am Morgen erhob sie sich, schlüpfte in ihren Morgenrock und ging auf Frau von Veltheims Zimmer. Diese lag noch im Bett, schlief aber nicht mehr.

„Ich hielt's nicht mehr allein aus," sagte sie, zog sich einen Sessel an Frau von Veltheims Bett. Sie nahm die Hand der Freundin und streichelte sie. „Daß Sie nun wieder fortgehen, ist schwer für mich. Könnten Sie denn nicht noch bleiben? Was wollen Sie in Berlin? Niemand wartet auf Sie."

„Da haben Sie recht, mein Kind, niemand wartet auf mich. Ich habe gestern abend noch mit Frau Petrik verabredet, daß sie mit mir kommt. Es ist Ihnen doch recht?"

Amélie sah sie fragend an.

„Ich habe Ludmilla als Gesellschafterin engagiert. Es ist Ihnen doch recht? Was sollte sie hier bei Ihnen? Ich denke, es ist besser, Sie bleiben allein", sie senkte ihre Stimme, sah Amélie in die Augen, „bis er kommt, zu dem Sie doch nun mal mit ganzer Seele gehören. Ist's nicht so, mein Kind?"

Schluß folgt.

„Sei klug, Amélie!"

Roman von Margarete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.)

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Amélie war selbst zur Station gefahren, um Frau von Veltheim zu empfangen, die zu Besuch nach Waldewin kam.

Dann führte sie ihren Gast im ganzen Hause herum.

„Sie glauben nicht, wie ich dies Haus liebe", sagte sie mit einem wehmütigen Lächeln. „So lange ist es her, daß ich hier mit meinen Eltern und Lilly gelebt habe und mir ist es doch, als hätte es nie aufgehört, zu diesem Hause zu gehören. Daß in ihm einmal andere Menschen gelebt haben, erscheint mir ganz unwahrscheinlich. Sehen Sie dort den weitbauchigen Kachelofen: dort hat meine Großmutter an den Winterabenden gesessen und hat Lilly und mir Märchen erzählt."

Frau von Veltheim sah sie mit einem langen Blick an.

„Schön ist's, wenn alte Erinnerungen zu einem kommen, aber man muß dann nicht allein sein." Sie nahm Amélies Hand und streichelte sie zärtlich. „Alleinsein, mein Kind, ist immer schlimm, erst recht hier, wo für Sie auf Schritt und Tritt lebendig wird, was längst der Rasen deckt. Nein, Sie dürfen nicht länger allein bleiben."

„Ich werde nicht immer allein sein. Im Frühjahr kommt Lilly mit den Kindern."

Bis dahin ist es lange. Und Amélichen, wenn wir auch alle, die wir Sie lieben, bei Ihnen wären, allein fühlten Sie sich doch — weil der, nach dem Sie sich sehnen, fern ist. Seien Sie mal offen zu mir, Kind: ist es nicht so?"

Amélie atmete schwer auf. „Es ist so, aber ich muß es ertragen."

„Sie brauchen es nicht zu ertragen, es ist jetzt genug der Qual. Er wartet nur darauf, daß Sie ihn rufen sollen."

„Ich ihn rufen?" Sie schüttelte den Kopf. „Ich habe solange auf ihn gewartet und werde weiter auf ihn warten; aber rufen werde ich ihn nie."

„Und wenn er nicht den Mut hat, zu Ihnen zu kommen? Wenn er sich vor Ihnen schuldig fühlt?"

Aus Amélies Gesicht wich alles Blut. „Sich schuldig fühlt?" wiederholte sie leise. „Ja dann — dann kann er nicht zu mir kommen, nie mehr, das wird er selbst fühlen. Er könnte mir nicht mehr in die Augen sehen und ich ihm nicht. Nein, nein, dann lieber einsam bleiben."

Ihre Stimme bebte. Frau von Veltheim drückte ihren Arm an sich.

„Wir Frauen müssen verzeihen können, Amélie."

„Ich kann ihm verzeihen; aber ich könnte nicht mehr mit ihm leben, weil ich nicht mehr an seine Liebe zu mir glauben könnte."

„Närrchen, was haben diese Dinge mit Ihrer Liebe zu tun?"

Ein Frostschauer schüttelte Amélies Körper.

„Lassen Sie uns ins Haus gehen — Sie frieren," sagte Frau von Veltheim.

Im Wohnzimmer war eine behagliche Wärme. Der alte Wachholz, der Kutscher und Diener in einer Person war, hockte vor dem großen Ofen, als die Damen eintraten.

„Ich lege noch ein paar Buschenscheite nach", sagte er. „Der Wind drückt auf die Fenster und jagt das bißchen Wärme aus der Stube."

Amélie nickte ihm freundlich zu, aber ihr Gesicht war so bleich und verstört, daß der alte Mann sie fast erschreckt ansah. „Ob er den Damen noch Tee bringen sollte oder ein Gläschen Grog und etwas Gebäck?"

„Ein Gläschen Grog hätte ich wohl gern", sagte Frau von Veltheim.

Der Alte ging und Amélie schob zwei Sessel an den Ofen. Darin ließen sie sich nieder und starrten in das hellflackernde Feuer. Lange saßen sie so, schweigend. Der Alte hatte schon den Grog gebracht und sich wieder entfernt; sie hatten noch immer kein Wort gesprochen.

Endlich begann Frau von Veltheim von dem zu sprechen, was sie beide bewegte. Es war die Mission, mit der Sascha Markow sie betraut hatte und die sie gewissenhaft erfüllen mußte. Zwar war das alles sehr schwer, aber es mußte sein.

Und Amélie hielt still — mit tief gesenktem Kopf hörte sie zu, während es in ihrem Innern tobte. Liebe und Sehnsucht brannten in ihr, schrien nach Erlösung und mußten doch schweigen vor dem Gefühl ihres verletzten Weibtums.

Bis in die Nacht hinein hatten sie beieinander gesessen. Das Feuer war längst erloschen und die Stube kalt, als sie auseinandergingen.

Alles hatte Amélie erfahren; auch das Ludmilla gegen sie intrigiert hatte und es jetzt bitter bereute. Ihr wollte sie verzeihen. Sie sollte kommen, sollte eine neue Heimat bei ihr finden.

„Sie wird auch ihn aufnehmen", dachte Frau von Veltheim, sich behaglich in ihrem Bett ausstreckend, „wir Frauen können viel verzeihen."

* * *

Zwei Tage später kam ein Telegramm von Ludmilla, das ihre Ankunft meldete.

Amélie empfing sie an der Bahn und tat, als wäre nichts geschehen. Auf der Fahrt erzählte sie ihr von Frau von Veltheim; dabei berichtete Amélie, daß die alte Dame eine Gesellschafterin suchte.

„Amélie vergelte Böses mit Gutem und lege ein gutes Wort für mich bei Frau von Veltheim ein, vielleicht engagiert sie mich. Ich muß mich jetzt allein durchs Leben schlagen — mein Vermögen ist verloren und Petrik wird nicht für mich sorgen."

„Oh, du Aermste!" sagte Amélie voll Mitleid.

„Kannst du mir verzeihen, Amélie?" Ganz leise fragte es Ludmilla.

„Ja, Milla."

„Und kann ich hoffen, daß noch einmal alles gut wird?"

Amélie schloß die Augen, ein Zucken lief um ihren Mund, als schmerze sie etwas sehr.

„Nicht daran rühren, bitte, Ludmilla; in mir ist alles so wund und weh."

Herrgott, war das schrecklich! Nun erst fühlte Ludmilla die ganze Schwere ihres abscheulichen Handelns. Sie war verzweifelt. Sie hätte vor Amélie knien mögen und sie anflehen: „Laß alles zwischen Joachim und dir werden, wie es einst war, daß wir alle zur Ruhe kommen. Sieh, ich bin doch gestraft für das, was ich getan. Nun laß es genug sein damit."

Amélie konnte nicht schlafen; die ganze Nacht

gicht leistend sinken ließ. Allerdings zu Allegros und Fanfarenmärschen gibt sie nicht den Takt an; nur für ruhige, bescheidene Weisen sind die Noten aufs Pult gelegt. Das Stück heißt: „Richtlinien für den Ausbau von Fernlinien". In 18 Paragraphen ist hier niedergelegt, welche Gesichtspunkte von den Straßenerhaltern, also Ländern und kommunalen Körperschaften, zu beachten sind, wenn sie an den Aus- bezw. Umbau gewisser Straßen gehen, die als Teile der von der Reichsregierung vorgesehenen Fernverkehrsstraßen zu gelten haben. Diese hat man in eine Karte vom Maßstabe 1 : 800 000 eingezeichnet und mit 1 bis 138 durchlaufend numeriert.

Als Hauptträger dieses Fernverkehrsnetzes sind eine Nordsüd- und eine Westostverbindung anzusehen, die sich in Hannover schneiden. Jene beginnt in Travemünde und läuft über Lübeck — Hamburg — Kassel — Frankfurt a. M. — Karlsruhe — Freiburg nach Basel, diese geht von der belgischen Grenze bei Aachen aus und erreicht unter Berührung von Düsseldorf, Essen, Dortmund, Braunschweig, Magdeburg, Berlin, Küstrin, Landsberg, Marienburg, Elbing, Königsberg östlich von Gumbinnen die Reichsgrenze.

Wie schon die Bezeichnung „Richtlinien" erkennen läßt, sind diese nicht als zwingende Vorschriften für den Ausbau der Fernverkehrsstraßen aufzufassen. Das gilt sowohl für die technische Ausführung als auch für die Zeit der Fertigstellung. Es handelt sich nur um Vereinbarungen, die mit den Landesregierungen getroffen wurden und von diesen nach Möglichkeit eingehalten werden sollen.

Die Erdrutschkatastrophe bei Horrem



Auf dem großen Tagebaubetrieb der zur Horremer Brikettfabrik gehörenden Braunkohlengrube Fischbach ereignete sich ein Erdrutsch von selten riesigem Ausmaß. Etwa zwei Millionen Kubikmeter Erdmasse stürzten ab, und die Abraumbahn wurde auf einer Länge von 350 Metern durchbrochen.

Das Bild zeigt die Einbruchsstelle mit dem zerstörten Schienenteil.

» AUS STADT UND LAND «

Die guten Ratschläge

Schwerte, den 26. November 1930.

Vier, fünf gute Ratschläge erhalten sie mindestens, wenn sie um diese Jahreszeit, erkältet wie sie sind, auf der Straße einen Bekannten treffen. Der eine oder der andere wird ihnen sogar den Rest einer Medizin anbieten, die bei ihm noch vom Frühjahr her herumsteht. Ist ihnen das nicht schon passiert?

Für einen solchen Fall: Lieber keine Medizin oder das harmloseste Hausmittel, als eine falsche oder abgestandene und vielleicht verdorbene Medizin.

Auf diesem Gebiet herrscht oft ein unglaublicher Leichtsinn. Ein Mann, dem es nicht einfallen würde, abgestandenes Bier zu trinken, empfindet nichts dabei, seinen Kindern eine Medizin zu geben, die schon monatelang gestanden hat.

Auch zu den Verwechslungen sei hier ein Wörtchen gesagt. Ist die Etikette verschwunden, so scheuen sich manche Menschen oft nicht, nun auf gut Glück Medizin zu nehmen, d. h. die Menge, die ihnen gerade richtig erscheint oder die dem Freunde und dem Nachbarn verordnet wurde. Sie bedenken nicht, daß ihnen diese Menge vielleicht schweren Schaden zufügt — schelten hernach auf den Doktor und Apotheker als die Schuldigen an dem Unheil.

Darum: Mehr Beachtung der Vorschriften bei den Arzneien.

Allgemeine öffentliche Weihnachts-Notsammlung

Es ist folgender weiterer Betrag gezeichnet:

Büro- und Betriebsbeamte des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Schwerte 186.— ℳ
dazu bisherige Zeichnung: . . . . 993.— „

Sa. 1179.— ℳ

Herzlichen Dank!

÷ Gedenktage.

26. November: 1812 Rückzug des französischen Heeres über die Beresina. — 1822 Der preuß. Staatsmann Karl August Fürst von Hardenberg in Genua gestorben (geboren 1750) — 1857 Der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff in Neiße gestorben (geboren 1788). — 1928 Der deutsche Admiral Reinhold Scheer, der Sieger in der Skagerrakschlacht, in Marktredwitz gestorben (geboren 1863).

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 25. November 1930.**

Die Wetterlage erfährt dadurch eine vorübergehende Beruhigung, daß das gestrige Tief über Irland nach dem nördlichen Großbritannien abgezogen ist, nur einen Randwirbel nach Mitteleuropa sendend. Ueber Irland fällt der Luftdruck erneut. Ein flacher Hochdruckrücken breitet sich über Skandinavien aus. In Deutschland war es heute morgen wechselnd bewölkt, z. T. heiter, z. T. gingen noch Regenfälle nieder. Die Temperaturen lagen im Westen und Süden zwischen 7 und 10, im Osten zwischen 2 und 4 Grad. Der Kahle Asten meldete frischen Südwestwind, Regen, Nebel und 3 Grad.

Wetteraussichten für Mittwoch: Nach teilweiser Aufheiterung wieder zunehmende Bewölkung und Regen, ziemlich mild.

Wetteraussichten für Donnerstag: Bewölkt, zunächst trocken, später wieder Regen.

÷ **Silberne Hochzeit.**

Am morgigen Donnerstag können die Eheleute Hermann Dalchow, Kuhstraße 32, das schöne Fest der silbernen Hochzeit begehen. Die Ehefrau ist schon mehrere Jahre in unserer Stadt als Hebamme tätig und kann sich, wie auch ihr Mann, allgemeiner Wertschätzung erfreuen. Vor und während des Krieges waren die Eheleute 39 Jahre lang in England wohnhaft und haben sich auch dort einen großen Freundes- und Bekanntenkreis erworben. Wir sprechen dem Jubelpaare, das seine silberne Hochzeit in aller Stille begeht, zu diesem Ehrentage unsere herzlichste Gratulation aus, indem wir gleichzeitig den Wunsch damit verbinden, daß es ihm vergönnt sein möge, auch nach einem weiteren Vierteljahrhundert das goldene Hochzeitsfest in bester Gesundheit zu verleben.

÷ **Die Jugendabteilung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz**
veranstaltet am kommenden Donnerstag, den 27. November, abends 8 Uhr im Saale des „Westf. Hofes" ein Stiftungsfest. Karten, die zum Preise von 0,50 Mk. erhältlich sind, berechtigen zum Eintritt. Der Reinertrag soll zum Besten des Kinderhortes Verwendung finden. Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

× **Städt. Wohnbauten.**

Die städtischen Körperschaften haben bekanntlich vor einiger Zeit den Bau eines weiteren Wohnhauses für Kleinwohnungen beschlossen. Dieses Gebäude wird bekanntlich an der Lohbachstraße errichtet. Mit den Arbeiten hat man vor wenigen Tagen begonnen. — Das von der Stadt in der Märkischenstraße errichtete Wohngebäude ist im Rohbau fertiggestellt. Auch die Innenarbeiten nehmen rüstigen Fortgang, sodaß die Fertigstellung in kurzem zu erwarten ist.

÷ **Die Auszahlung der Jagdpachtgelder**
für das Rechnungsjahr 1927, 1928, 1929 und 1930 soll in nächster Zeit erfolgen. Der Verteilungsplan nebst Berechnung der Einnahmen und Ausgaben liegt am Donnerstag, den 27. November zwei Wochen lang im neuen Rathaus, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Beteiligten offen. (s. Bekanntmachung).

÷ **Der Weihnachtsnotsammlung der „Lichtspiele zur Reichskrone"**
wolle man sein Interesse entgegenbringen. Der Reinertrag einer Sonderfilmvorstellung am kommenden Sonntag vormittags, in der ein anerkannt hochwertiges Programm gezeigt wird, soll ungekürzt an die Weihnachtsnotsammlung der Stadt abgeführt werden. In Anbetracht der großen Not, in der sich viele unserer Mitbürger befinden und angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes, kann es nur von ganzem Herzen begrüßt werden, wenn dieser auf diese Art durchgeführten Sammlung ein voller Erfolg nicht versagt bleibt. Es ist zu wünschen, daß die an der Kinokasse und bei den mit Ausweisen versehenen Kartenverkäufern erhältlichen Eintrittskarten restlos den Weg in die Bürgerschaft finden, zumal auch die Eintrittspreise sich in den üblichen Grenzen halten und keine Erhöhung vorgenommen wurde. Unterstütze man also nach bestem Können diese Weihnachtsnotsammlung, die nicht unerheblich dazu beitragen will, die Nöte unserer Zeit zu lindern und in den Herzen mancher Mitbürger ein Lichtlein zum Weihnachtsfeste aufleuchten zu lassen.

÷ **Generalversammlung des Theater-Vereins „Humor".**

Am Buß- und Bettag hielt obiger Verein im Vereinslokal Bernhard Krämer seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Kunstfreunde. Nachdem die beiden ersten Punkte der Tagesordnung erledigt waren, erstattete der Kassierer den Bericht vom letzten Fest. Anschließend ging man zur Vorstandswahl über. Es wurden folgende Freunde und Freundinnen in den Vorstand gewählt: 1. Vors. Ewald Habig, 2. Vors. Albert Paul, 1. Schriftführer Karl Berz, 2. Schriftführer Wilhelm Paul, Kassierer Ludwig Jürklies, Regisseur Willy Jakobs, Bühnenmeister Walter Steimann, Requisitenverwalter Heinr. Bornsmann, Kassenprüfer Frau Wöste u. Frau Jakobi, Beisitzer Klara Jürklies u. Frau Jürklies. Nachdem die Vorstandswahl beschlossen war, wurde beschlossen, eine kleine Weihnachtsfeier zu veranstalten und die Kinder der Mitglieder zu bescheren. Von der Veranstaltung einer Karnevalsfeier wurde in Anbetracht der heutigen schlechten Zeit abgesehen. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern nochmals für ihre treue Mitarbeit und mahnte sie, auch fernerhin dem Verein treu zu bleiben. Anschließend schloß er mit einem kräftigen „Gut Freundschaft" die Versammlung. Nachdem blieben die Mitglieder noch einige Stunden im fröhlichen Kreise zusammen.

× **Zur Linderung der Not**
hat der Erzbischof Dr. Klein von Paderborn in der letzten Nummer des „Kirchlichen Amtsblattes folgenden Aufruf erlassen: „Eine große Not lastet im bevorstehenden Winter auf weiten Bevölkerungskreisen. Die kath. Liebestätigkeit muß daher alle Kräfte entfalten, um dem Elend zu steuern und um das Vertrauen der Menschen zueinander zu erhalten. Eine Konferenz von Diözesanleitern der wichtigsten Verbände hat kürzlich für eine besondere Hilfsaktion sorgsam überlegte Richtlinien aufgestellt. Ich empfehle den Pfarrern, Vereinspräsides und karitativen Vereinen und Anstalten die alsbaldige Durchführung der Aktion auf Grund dieser Richtlinien aufs wärmste und segne alle, die zur Linderung der großen Not beitragen.

In den angezogenen Richtlinien wird die Vermittlung von Mittagessen und Frühstück für bedürftige Kinder empfohlen, die Beschaffung von Milch und Brot, die Abgabe von Kartoffeln aus Landsammlungen, die Einrichtung und Förderung von Volksküchen und Verabreichung von Mahlzeiten in Anstalten, letzteres allerdings nur gegen Abgabe von Gutscheinen der Pfarrämter oder eines Karitasverbandes. In den Landbezirken sollen Lebensmittel gesammelt und in den Bedarfsgemeinden verteilt werden. Weiter wird die Sammlung von gebrauchter Kleidung und Wäsche, sowie Stoffen für Wäsche und Unterzeug dringend empfohlen, nicht minder die Einrichtung von Leseräumen und Wärmestuben, ferner die Vermittlung von Pachtland an Arbeitslose und dergl." — Die in Frage kommenden Vereine der kath. Gemeinde haben sich bereits gestern abend in einer längeren Besprechung eingehend mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt und dahingehende Beschlüsse gefaßt.

÷ **Der Märchenabend, veranstaltet vom Ortsausschuß für Jugendpflege**
findet am Sonnabend, den 29. November, nachmittags 5 Uhr im „Reiche des Wassers" statt.

÷ **Evgl. Bund: Vortrag.**

Am kommenden Sonntag, den 30. ds. Mts., abends 8 Uhr, wird Pfarrer Meyer-Aufsee (Oesterreich) wieder einen Vortrag über seine Erlebnisse in der österreichischen Diaspora halten. Alle, die Gelegenheit hatten, den geschätzten und tüchtigen Redner vor einigen Wochen zu hören und seinen interessanten und warmherzigen Ausführungen zu lauschen, werden dem neuen Vortrag mit Spannung und Freude entgegensehen. Es wird auf die Veranstaltung mit dem ausdrücklichen Bemerken hingewiesen, daß alle Gemeindeglieder herzlichst dazu eingeladen sind.

÷ **Musikalische Feierstunde.**

Für Freitag, den 12. Dezember, 8 Uhr abends, ist in der großen evgl. Kirche eine „Musikalische Feierstunde" vorgesehen. Die Veranstaltung, deren Programm, der Zeit entsprechend, einen adventlich-weihnachtlichen Charakter trägt, erhält ihre besondere Bedeutung durch die Mitwirkung der Konzertsängerin Anna Graeve-Berlin, die Tochter des verstorbenen Pfarrers Graeve von hier. Ihre klangschöne, volltönende Altstimme, ihre feinsinnige beseelte Vortragskunst, wird vielen von früheren Veranstaltungen in guter Erinnerung sein, und wird sind überzeugt, daß ihre Lieder sich auch diesmal voll und warm dem weiten Raum der Kirche und den Herzen mitteilen werden, so daß die vom Evgl. Bund veranstaltete Feierstunde für alle Besucher inneren Gewinn und Freude bedeuten wird. Konzertmeister Letzel wird durch sein feines Geigenspiel den Vortrag der Lieder wirkungsvoll unterbrechen. Die Begleitung liegt in den bewährten Händen von A. Klän, der außerdem durch Orgelvorträge das Programm einleiten und schließen wird. Um auch den weitesten Kreisen den Besuch des Konzertes zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis recht niedrig bemessen, sind zum Vorverkaufspreis von 50 Pfg. durch die Mitglieder des Evgl. Bundes und in der Buchhandlung Braus zu haben.

÷ **Kirchliche Hilfe für Katastrophen.**

Es ist auffallend, wie in jüngster Zeit uns Bergwerks- und Hochwasserkatastrophen schwer betroffen haben. Die evangelische Kirche sieht sich infolgedessen veranlaßt, ebenfalls besondere Hilfe zur Verfügung zu stellen. Man will dabei auch allgemein kirchliche Notstände beheben, die infolge der jüngsten Bergwerks- und Hochwasser-Katastrophen eingetreten sind. Am kommenden Sonntag wird auch in den westfälischen Kirchen eine Kollekte für diesen Zweck eingesammelt. Um diese Kollekten sofort wirksam zu machen, sind die Presbyterien angewiesen, die Kollektenerträge sofort abzuführen. Es ist erfreulich, wenn sich innerhalb der evangelischen Kirche dadurch in dieser harten Zeit die Gemeinschaft des Glaubens durch eine gemeinsame Liebestat kundtut.

÷ **Gefährdung der ländlichen Siedlung.**

Vom Landkreistag wird uns geschrieben: Im Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung ist die Bereitstellung besonderer Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues im Rahmen der ländlichen Siedlungstätigkeit vorgesehen; für 1931 ist der Betrag hierfür nach dem Plan der Reichsregierung auf 40 Millionen Mk. bemessen. Dem Vernehmen nach ist die Bereitstellung von Mitteln in dieser an sich noch gering bemessenen Höhe für die ländliche Siedlungstätigkeit gefährdet. Der Deutsche Landkreistag hält aus national- und bevölkerungspolitischen Gründen die Maßnahme der Reichsregierung, gerade die ländliche Siedlung mehr als bisher tatkräftig zu fördern, für dringend erforderlich und ist gewillt, sie nach Kräften zu unterstützen.

ha. Die Eisenbahn verdrängt das Schiff.

Der ausländische Schiffsverkehr der Welt hat sich 1929 ungleichmäßig und weniger günstig als im Vorjahr entwickelt. Steigerungen weisen noch Frankreich, Großbritannien, Belgien, Italien und Japan auf, einen empfindlichen Rückgang aber die Vereinigten Staaten. In Deutschland hat sich die Seeschiffahrt auf dem vorjährigen Stand gehalten. Die Beförderung von Waren mit Schiffen ist nur noch in einigen Ländern, die Inselreich sind, von Bedeutung. In Deutschland dagegen ist der Güterversand über See zwar auch gestiegen, sein Anteil an der Gesamtausfuhr ist jedoch gesunken: die meisten Waren werden mit der Eisenbahn befördert. Ausschlaggebend für die Größe des Schiffsverkehrs ist das Massengut, vor allem deshalb, weil es heute noch vom Trampschiff befördert wird, während das Stückgut restlos der Linienschiffahrt vorbehalten bleibt. In den meisten Häfen Europas übersteigt im Verkehr über See der Güterempfang den Versand. 1929 betrug der Empfang in Deutschland 30,5 Millionen Tonnen, der Versand nur 14,8 Millionen.

Vom Film

Die „Lichtspiele zur Reichskrone" bringen „Pariser Unterwelt", eine Milieuschilderung, wie man sie mit einer derartig überzeugenden Deutlichkeit selten findet. Hintertreppen, Kellergeschosse und Kneipen übelster Art bilden den Hintergrund der spannenden Handlung. Lux, der König der Hochstapler, ist der Held, der alles entwirrt. Er bringt es fertig, die Irrwege eines jungen Mädels zu überwachen und später die Entführte dem Vater zurückzubringen.

„Der Deserteur von Arras" führt in vornehme Kreise. Ein Künstler desertiert aus der Hölle von Arras. Aus Furcht vor einem Gesellschaftsskandal gilt er als „vermißt". Er bleibt auch noch im Hintergrund, als seine Frau einen anderen heiratet. Der Film ist logisch aufgebaut und reich an erschütternden Szenen.

Die Lustspieleinlage ist nicht zu verachten.

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Südwestfälischer Fußball und Handball im Spiegel der Tabellen

Fußball.

In der südwestfälischen Bezirksliga gab es wegen des Totensonntags nur ein Treffen. Die Hüstener schlugen die Siegener Sportfreunde 4:0 und rücken damit den führenden 72ern wieder etwas näher. Nach Verlustpunkten gerechnet stehen sie bereits einen Punkt besser.

Bezirksliga-Klasse.

	Spiele	Tore	Punkte
Hagen 72	9	19:9	15:3
Husten 09	8	37:10	14:2
VfB. Weidenau	7	20:13	9:5
Hagen 05	7	23:20	8:6
Gevelsberg 08	7	21:22	8:6
Sportfr. Siegen	9	16:21	7:11
Jahn Werdohl	7	8:10	6:8
Hagen 1911	6	9:18	4:8
SC Lichtenplatz	8	10:18	3:13
Muderbach	8	12:34	2:14

1. Bezirksklasse.

In den vier Tabellen der 1. Bezirksklasse ist eine starke Ueberlegenheit der augenblicklichen Tabellenführer unverkennbar. Hemer 08, VC. Siegen und Sp. Vg. Niederschelden haben bisher noch keinen einzigen Verlustpunkt aufzuweisen. Wetter 10 erst einen. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, wenn man in diesen vier Vereinen auch die voraussichtlichen Gruppensieger sieht. Um die Plätze dürfte noch wie der Zahlenspiegel ausweist, ein harter Kampf entbrennen.

Hagener Staffel.

	Spiele	Tore	Punkte
Sp. Wetter 1910	6	23:7	11:1
Altenvoerde 1912	7	20:16	11:3
Sp. V. Milspe 11	5	13:7	8:2
F. C. Harkorten	6	10:14	5:7
Union Haspe	5	14:9	4:6
Letmathe 98	6	17:11	4:8
Herdecke 1911	6	8:26	1:11
F. C. Boele 19	3	4:19	0:6

Oberruhrstaffel.

	Spiele	Tore	Punkte
Sp. V. Hemer 08	6	16:7	12:0
Sp. Vgg. Neheim	6	11:7	7:5
Sp. Vgg. Fröndenberg	4	6:6	4:4
V. V. Iserlohn 11	5	9:10	4:6
Sp. Sp. Menden 09	4	10:8	3:5
Sp. Sp. C. Union Schwerte	5	8:11	3:7
Sp. V. Herdringen	6	7:18	3:9

Lenne-Siegstaffel.

	Spiele	Tore	Punkte
V. C. 07 Siegen	5	22:4	10:0
V. f. R. Siegen	6	8:4	9:3
V. f. V. Altena	5	14:7	7:3
Sp. Vgg. Plettenberg	4	9:5	6:2
VfC. Eintracht Siegen	5	13:8	4:6
V. V. Rachrodt	5	7:16	3:7
V. f. V. Meggen	7	5:22	2:12
Sp. V. Langenau	5	6:18	1:9

Betzdorfer Staffel.

	Spiele	Tore	Punkte
Sp. Sp. Niederschelden	5	27:4	10:0
Sp. Vgg. Hurst-Rosbach	4	11:6	7:1
Sp. Vgg. Struthütten	6	17:12	7:5
V. f. J. u. V. Betzdorf 06	7	26:22	6:8
Sp. C. Brachbach 09	6	15:20	5:7
V. f. V. Wissen	4	11:13	3:5
Spvdtfr. Daaden	5	8:23	2:8
Sp. V. Betzdorf-Bruche	5	6:21	2:8

2. Bezirksklasse.

In der 2. Bezirksklasse ist die Spielstärke der einzelnen Vereine ausgeglichener. Mancher alte Verein hat es nicht leicht nach oben zu kommen. Immerhin wird nicht allein der Tabellenführer aufsteigen, sondern zum mindesten auch noch der 2. und 3., sodaß das Interesse bis zum Schluß der Spiele wach bleiben wird.

1. Gruppe.

F. C. Neuenrade	5	16:8	7:3
Sportfr. Lüdenscheid 08	6	14:12	7:5
Sp. Sp. Halver 11	5	15:11	6:4
Sp. V. Bärenstein 09	4	10:7	4:4
R. S. V. Lüdenscheid-Höh	4	6:6	4:4
V. V. Balve	4	7:13	3:5
V. f. V. Brügge	4	6:17	1:7

2. Gruppe.

	Spiele	Tore	Punkte
F. C. Wengern	5	13:4	9:1
F. C. Vogelsang 15	6	8:8	7:5
F. C. Volmarstein	5	14:9	6:4
Westfalia Gevelsberg	5	9:10	6:4
Sp. V. Haspe 28	4	7:8	5:3
Sportunion Hagen	5	8:11	4:6
Sportfr. Kabel	5	10:12	2:8
Sp. V. Vorhalle 09	5	6:14	1:9

3. Gruppe.

	Spiele	Tore	Punkte
Sp. V. Iserlohn 05	6	13:7	8:4
S. C. Westig 08	6	12:8	7:5
S. C. Langschede	6	11:7	7:5
Borussia Dröschede	6	14:15	7:5
Alemannia Schwerte	5	13:8	6:4
V. f. V. Grüne	6	8:5	6:6
Sp. V. Schwerte 06	5	14:11	5:5
Sportfr. Hohenlimburg	6	2:27	0:12

4. Gruppe.

	Spiele	Tore	Punkte
S. V. Bruchhausen	6	25:5	12:0
Sp. V. Sundern	6	24:3	8:4
F. C. Meschede	6	24:13	8:4
V. f. R. Arnsberg 09	5	10:11	6:4
V. f. V. Niedermarsberg	6	15:16	5:7
V. f. R. Deventrop	7	14:27	5:9
V. V. Eslohe	6	8:21	2:10
Bestwig 07	6	8:27	2:10

5. Gruppe.

	Spiele	Punkte
Ferndorf	8	12:4
Sp. Vgg. Olpe	8	12:4
Sp. V. Eringhausen	7	10:4
V. f. R. Altenhundem	8	10:6
Sp. V. Finnentrop	7	9:5
Sp. V. Attendorn	9	7:11
Freudenberg	7	3:11
Grevenbrück	6	1:13

6. Gruppe.

	Spiele	Tore	Punkte
S. C. Kaan-Marienborn	7	19:6	13:1
Sp. V. Klafeld-Geisweid	8	22:11	13:3
R.S.V. Eiserfeld-Eisern	8	31:13	12:4
Viktoria Netphen	8	20:14	10:6
Sp. Vgg. Trurbach 09	5	10:4	8:2
Sp. V. Freusburg 07	8	11:24	7:9
Sp. V. Dreis-Tiefenbach	6	12:8	5:7
Sp. Vgg. Niederndorf	8	10:22	4:12
Borussia Kirchen	7	2:16	0:14
Sp. Vgg. Bürbach	7	7:26	0:14

Gauklasse.

Gauklasse Hagen.

In den 3 Gruppen der Hagener Gauklasse haben sich VfB. Westhofen, Spv. Sundwig und der Reichsbahnsportv. Hagen an die Tabellenspitze gesetzt, allerdings nur sämtlich mit knappem Vorsprung. In der 2. Gruppe sind noch zahlreiche Spiele rückständig.

1. Gruppe.

	Spiele	Tore	Punkte
V. f. V. Westhofen	7	21:6	11:3
F. C. Voßkuhle-Hagen	6	18:8	8:4
S. C. Esborn	7	21:17	8:6
Postsportv. Hagen	5	13:11	6:4
Tv. Harkort Wetter	5	9:12	5:5
Auf dem Schnee	5	10:15	5:5
FC. Silschede	4	3:8	4:4
VfB. Wandhofen	5	12:15	2:8
Viktoria Hagen	6	4:25	1:11

2 Gruppe.

Reichsbahn Hagen	5	12:12	8:2
VfR. Meinerzhagen	4	12:7	6:2
Spv. Lüdensch.-Grünewald	4	12:8	6:2
Schw.-W. Breckerfeld	4	13:10	6:2
Sp. Sp. Oberbauer	4	7:8	3:5
SC. Eilpe	5	11:11	3:7
Sp. Sp. Offenberg	3	4:7	0:6
Schw.-W. Oberrahmede	3	4:12	0:6

3. Gruppe.

Spv. Sundwig	8	21:7	15:1
Spv. Deilinghofen	8	32:11	14:2
Tv. Oestrich	8	22:12	12:4
SC. Hennen	8	29:14	9:7
SC. Ergste	8	18:13	10:6
Spv. Bremke	7	26:12	7:7
VfL. Iserlohn 24	8	11:17	6:10
Spv. Geisecke	8	10:18	5:11
Sp. Sp. Lichtendorf	9	11:35	2:16
SC. Hengsen	7	10:40	0:14

Handball.

1. Bezirkshandballklasse.

In der Hagener Staffel führen die Siegener Sportfreunde, denen der 1. Platz nicht leicht zu nehmen sein wird. Um die wichtige zweite Stelle, die bekanntlich zur Teilnahme an den Endspielen berechtigt, werden noch mehrere harte Kämpfe ausgetragen werden. Interessant sind die hohen Torverhältnisse, bei denen Hagen 05 mit dem außerordentlich hohen Torverhältnis von 78:28, die Siegener Sportfreunde mit 53:18 und im umgekehrten Verhältnis die Hagener Sportunion mit 21:87 hervorragen.

Hagener Staffel.

Sportfr. Siegen	8	53:18	14:2
TRV. Hagen 72	8	43:25	12:4
SC. Hagen 05	9	78:28	12:6
Spvgg. Hagen 11	10	36:35	11:9
Polizeispv. Hagen	9	52:46	10:8
HC. Herdecke 30	8	28:46	5:11
Reichsbahn Hagen	8	22:48	2:14
Sportunion Hagen	8	21:87	2:14

Lenne-Staffel.

Dadurch, daß Jahn Werdohl ein Spiel wegen eines nicht spielberechtigten Mannes verlor, führt jetzt der Spv. Attendorn mit gutem Vorsprung. Der vorige Gruppenmeister Werdohl wird Mühe haben, die Attendorner noch einzuholen.

Sportv. Attendorn	7	33:16	14:0
Jahn Werdohl	7	27:9	10:4
VfR. Altenhundem	7	32:26	8:6
Spvgg. Plettenberg	7	25:20	8:6
Sportfr. Lüdenscheid 08	7	19:35	2:12
Spv. Eiringhausen	7	13:43	0:14

Gauhandballklasse.

Gauhandballklasse Hagen.

Hier hat sich Gevelsberg 08 ohne Punktverlust sicher an die Spitze gesetzt und wird den Aufstieg zur 1. Klasse sicher erkämpfen.

Sp. Sp. Gevelsberg 08	6	29:13	12:0
Spvgg. Fröndenberg	5	22:17	7:2
VV. Iserlohn 11	5	13:19	6:4
VfV. Altena	4	13:13	4:4
Postsportv. Hagen	3	8:12	3:2
SV. Iserlohn 05	6	7:11	3:8
Spvgg. Wetter 10	4	5:12	1:6

Letmathe 98 ausgeschieden.

V. C. Berlin Oberspree — Boxklub Altena 4:6.

Vor ausverkauftem Hause und unter Beteiligung der Spitzen der Behörden von Stadt und Land trug der Boxklub Altena 26 einen Klubkampf gegen den VC. Berlin-Oberspree aus, den die Sauerländer für sich entschieden.

Einige Rahmenkämpfe leiteten den Abend ein. So endete der Jugendfedergewichtskampf Schütte, Iserlohn — Engler 1, Altena, mit einem Punktsieg Englers, während Klötzer, Iserlohn, über Meurer, Altena, einen Punktsieg errang.

Es folgte als erste Klubbegegnung Horatzeck, Berlin — Wagenführ, Altena. Der harte und flotte Kampf sah den Altenaer wirkungsvoller schlagen. Daher Punktsieg für ihn.

Im Leichtgewicht begegneten sich Kegeler Berlin und Teschke, Altena. Teschke sucht im Nahkampf seinen Vorteil. Das Punktgericht gab unentschieden.

Berensmeier, Berlin und Blum, Altena (Weltergewicht), lieferten sich einen technisch guten Kampf mit unentschiedenem Ausgang.

Im Mittelgewicht kämpfte Hußfeld, Dortmund, für den verletzten Ewert, Berlin. Bastian landet zahlreiche Haken und Schläge und siegt bei Aufgabe des Gegners in der zweiten Runde wegen Verletzung.

Im letzten Kampf (Halbschwergewicht) konnte Bastian 2 an das Können des Polizeimeisters Gaikowski, Berlin, nicht heran, jedoch hielt er sich durch alle Runden und überließ seinem Gegner einen Punktsieg. Die Berliner Mannschaft hinterließ den besten Eindruck.

Die moderne 1677
Maßkleidung
erhalten Sie in guter Ausführung bei billigster Berechnung bei
Carl Lange
Schillerstr. 10

Pianokauf ist Vertrauenssache!
Einige sehr schöne fast neue
Markenpianos
sowie fast neue **Pianos** mit voller Garantie, in billiger Preislage vorrätig. Lieferung frei Haus
Carl Schmitt, Hagen
Elberfelderstr. 69
Hofpianofabrik.

Günstige Gelegenheit
Mehrere gebrauchte
Pianos 4219
sehr gut erhalt., sowie einige fast neue
Marken-Pianos
sehr preiswert unter günstig. Bedingungen abzugeb. Langjährige Garantie. Freie Lief.
Pianohaus Schäfer
Das Haus der Qualitäts-Instrumente
Hagen, Neumarkt
Stimmungen
Reparaturen
Telefon 23383

Vom langen
Abendkleid
mit allem Zierat,
vom halblangen
Nachmittagskleid
und von vielem anderen
80 Modelle
(davon 20 auf dem doppelseitigen
Gratis-Schnittbogen) in
BEYERS MODE-FÜHRER
Bd. I. Damenkldg. 1.90 M
Bd. II. Kinderkldg. 1.20 M
zu haben in der Buchhandlung C. Braus.

Holzbrand-Sprüche
in neuer schöner Ausführung
Carl Braus
Bahnhofstr. 3.

Fußballländerspiele 1930-31

Der Fußball-Kalender des kommenden Jahres weist wieder eine Reihe höchst interessanter Länderspiele auf. Hervorzuheben ist vor allem die Wiederaufnahme der Länderspielbeziehungen mit Oesterreich und der erste Länderkampf Deutschland — Frankreich, der am 15. März in Paris zum Austrag kommt. Im übrigen sieht der Terminkalender wie folgt aus:

November 1930:
30. in Lissabon: Portugal — Spanien.

Dezember 1930:
7. in Paris: Frankreich — Belgien.

Januar 1931:
25. in Paris: Frankreich — Italien.
in Belfort: Frankreich (B) — Luxemburg.
in Kairo: Aegypten — Tschechoslowakei.

Februar 1931:
15. in Paris: Frankreich — Tschechoslowakei
22. in Mailand: Italien — Oesterreich.

März 1931:
1. in Luxemburg: Luxemburg — Belgien.
15. in Paris: Frankreich — Deutschland.
in Genf: Schweiz — Italien.
in Wien: Oesterreich — Tschechoslowakei.
29. in Amsterdam: Holland — Belgien.
in Prag: Tschechoslowakei — Ungarn.

April 1931:
12. in Barcelona: Spanien — Italien.
in Wien: Oesterreich — Tschechoslowakei
19. in Lissabon: Portugal — Italien.
in Luxemburg: Luxemburg — Westdeutschland.
26. in Amsterdam: Holland — Deutschland.

Mai 1931:
3. in Antwerpen: Belgien — Holland.
in Wien: Oesterreich — Ungarn.
10. in Lissabon: Portugal — Spanien.
14. in Paris: Frankreich — England.
in Wien: Oesterreich — Ungarn.
in Arnheim: Ostholland — Westdeutschland.
16. in Wien: Oesterreich — Schottland.
24. in Berlin: Deutschland — Oesterreich.

Juni 1931:
14. in Kopenhagen: Dänemark — Holland.
in Budapest: Ungarn — Schweden.
17. in Stockholm: Schweden — Deutschland.
21. in Oslo: Norwegen — Deutschland.
28. in Stockholm: Schweden — Dänemark.

Juli 1931:
3. in Stockholm: Schweden — Finnland.
10. in Gesle: Schweden — Estland.
17. in Vesteraas: Schweden — Lettland.

September 1931:
21. in Oslo: Norwegen — Schweden.
in Stockholm: Schweden (B) — Norwegen (B).

Allgemeiner Deutscher Turnerbund

Die Vorturnervereinigung turnte in Ergste.

Zu einer lehrgangsähnlichen und auch im Ausmaße groß angelegten Turnstunde waren vorgestern fast alle Mitglieder der Vorturnervereinigung des Bezirks 2 in Ergste im Saale des Gasthofes Hengstenberg versammelt. Gegen 10,30 Uhr wurde die praktische Arbeit durch den Uebernahmeverein Tv. „Germania" Ergste eröffnet, die mit einer zehnköpfigen Riege am Barren gut gefallen konnte. Alsdann wurde mit dem Turnen am Langpferd begonnen. Von einer so auserlesenen Zahl an Turnern konnte man gute Leistungen erwarten. Man wurde in dieser Hinsicht auch nicht enttäuscht. Die Uebungsfolgen, die gezeigt wurden, waren in ihrer Zusammensetzung schwieriger als — sagen wir einmal vor Jahresfrist — und wurden auch besser ausgeführt. — Am Barren konnten sich dann die Turner von einer noch besseren Seite zeigen. Schwierige An- und Abgänge war im wesentlichen hier der Uebungsstoff. — Mittlerweile war es 12,30 Uhr geworden. Alle Teilnehmer wurden von Mitgliedern des Uebernahmevereins in bester Weise bewirtet. — Gegen 2,30 Uhr wurde mit neuzeitlichen Freiübungen die Turnfolge fortgesetzt. Hier sind ebenfalls die Turner fortgeschritten. Es muß aber auch jedem Laien helle Freude machen, wenn man die neue Körperschule sieht, die mit schwierigen Verbindungen den Hauptbestandteil des Kunstfreiübung bildet. — Das Turnen am Reck beendete dann gegen 5 Uhr den Tag. An diesem Gerät will anscheinend ein Turner den anderen übertrumpfen. Insbesondere werden die Verbindungen in den Uebungen fast ohne Fehl geturnt, ebenso sind die Abgänge sicher. — Aus der Vorturnervereinigung und dem einen oder anderen guten Turner wird, wie schon kurz berichtet, die Auswahlmannschaft des hiesigen Bezirks zusammengesetzt, die Anfang Februar in Lendringsen gegen Ennepe-Ruhr antritt. Hierzu gibt es am 18. Januar in Grüne bei Verhoff ein großes Ausscheidungsturnen.

Mehr Roggenverbrauch in den Schulen

Auf den Roggenverbrauch wird noch zu wenig hingewiesen. Dies soll nicht nur für den Verzehr von Roggen als Brot geschehen, sondern auch für die anderen Verwendungsmöglichkeiten, z. B. bei der Kuchenbereitung, als Roggenkaffee usw. Die Lehrerinnen, die den hauswirtschaftlichen Unterricht leiten, werden ganz besonders verpflichtet, sich wissenschaftlich und zweckdienlich an der Werbearbeit zu beteiligen. Das Backen von Vollkornbrot ist besonders zu empfehlen. Der Ansicht, daß der stärkere Verbrauch von Weizenmehl das Merkmal höherer Lebenshaltung sei, muß entgegengetreten werden.

Roman von Kurt Fellscher

„Vater und Sohn“

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Er wird ja sagen, ja sagen müssen; er wird sich auch darein finden müssen, daß aus dem Heiratsprojekt der Familien Treutler und Kahlert nichts wird.“

„Sie sind wenigstens offen und ehrlich, Herr Kahlert.“

„Was haben denn Winkelzüge noch für einen Zweck? Und außerdem hätten Sie mir, Fräulein Treutler, doch nicht Ihre Hand gereicht. Sie haben es mir oft genug durch die Blume zu verstehen gegeben. Und es war gut so. Jetzt dürfte ich Sie gar nicht mehr darum bitten, denn was mir die Zukunft bringen wird, liegt vor mir selbst noch dunkel.“

Dorothea Treutler streifte ihn mit einem warmen Blick. „Sie werden mir nachfühlen können, daß ich Ihnen gegenüber noch ganz fassungslos bin. Der Umschwung in Ihrem Leben kommt mir so unerwartet. Alles andere hätte ich für möglich gehalten, nur das nicht!“

„Nun sind Sie offen und ehrlich.“ Er lächelte trübe.

„Verstehen Sie mich nicht falsch, Herr Kahlert! Jetzt möchte ich Ihnen was abbitten! Nein, nein, wehren Sie nicht ab! Ich habe über Sie wenig freundlich gedacht und meinem Vater gegenüber auch ausgesprochen. Es tut mir jetzt leid; aber ich kannte Sie nur von Ihrer anderen, früheren Seite aus.“

Sie reichten einander die Hand. Es war wie ein stummer Abschied. Dann schritten sie schneller aus, um die älteren Herrschaften einzuholen. —

Am nächsten Tage bat Dorothea den Vater um eine Unterredung. Ohne Umschweife erklärte sie ihm, daß der, dem ihr Herz gehörte, Robert Zeidler sei.

„Mädel, bist du —?“ Treutler war aufgesprungen.

„Nein, Vater, ich bin nicht verdreht, oder wie du es sonst ausdrücken wolltest, sondern ich liebe Robert Zeidler schon lange. Damals in Breslau nach seinem Examen haben wir uns versprochen.“

„Dora!“ Treutlers Stimme klang wie ein grollender Donner. „Das geht doch einfach nicht.“ Er durchmaß wie immer, wenn er erregt war, mit langen Schritten das Zimmer.

„Und warum nicht?“, klang es um so ruhiger zu ihm herüber. — „Der Zeidler ist mein Angestellter.“

„Aber deine rechte Hand.“

„Nein, nein! Das geht nicht — das ist unmöglich!“

„Lieber Vater, das sind doch keine triftigen Gründe.“

„Herrgott nochmal, denke doch an den alten Zeidler, den „tälschen“ Zeidler, wie sie ihn nennen, mit Recht nennen. Ein reizender Schwiegervater!“

„Man heiratet doch nicht den Vater, sondern den Sohn. Der arme Robert kann doch nichts dafür, daß sein Vater ein solcher Sonderling ist. Kannst du wirklich Robert Zeidler etwas nachsagen? Ich glaube, einen tüchtigeren Menschen kannst du dir einmal als deinen Kompagnon gar nicht wünschen.“

„Fein ausgedacht, mein Fräulein! Das könnte dem so passen, sich einfach ins warme Nest zu setzen! So ein Prinz Habenichts!“ Treutler lachte verärgert auf. „Nein, daraus wird nichts! Ich werde ihn sofort entlassen.“

„Das glaubst du ja selbst nicht, Vater. Dazu denkst du ja viel zu vornehm.“

„Mädel!“ Es klang halb ärgerlich, halb geschmeichelt.

„Jawohl, Vater — und du bist doch kein Eisenkopf, trotz deines starken Willens.“

„Dora, an dir ist ein Diplomat verlorengegangen. Du wickelst einen ja einfach ein! Nein, nein — und nochmals nein!“

Aber Dorothea hörte, daß dies dreifache Nein nur noch letzte Schreckschüsse eines verlorenen Gefechtes waren.

Sie vertrat ihrem Vater den Weg, legte, was sie selten tat, dem stattlichen Manne die Arme um den Nacken, lachte ihm spitzbübisch ins Gesicht.

„Na, Vater — nicht wahr, ich bekomme den Robert?“

„Himmel Donnerwetter nochmal! Der Mensch muß doch wenigstens selber den Mund auftun. Ich kann dich ihm doch unmöglich noch auf dem Präsentierteller anbieten.“ — „Das laß meine Sorge sein, Väterchen.“

Und Dorothea Treutler küßte ihren Vater so stürmisch, daß der lachend rief: „Laß für deinen Robert auch noch twas übrig.“

26. Kapitel.

Vater und Sohn.

Es war nicht gerade ein sonderlich angenehmer Einbruck, den man empfing, wenn man in Ober-Agnetendorf dem Leiterweg zuschritt. Schon von weitem vernahm man das Dröhnen der Arbeit. Besonders zur Mittagszeit und gegen Abend hallten die Sprengschüsse, ein lang nachrollendes Echo hervorrufend, donnerähnlich durch das Tal.

Ein Heer von Arbeitern war damit beschäftigt, zunächst einmal den Baugrund einzuebnen, Gesteinsmassen fortzuschaffen oder ungefüge Granitblöcke für die Erdgeschoßunterbauten zuzuhauen. In langen Reihen fuhren andere Arbeiter in kleinen eisernen Karren das überflüssige Erdreich bergab, wo sie es aufschütteten, um für die neue „Kolonie Bergfrieden“ eine Zufahrtsstraße herzustellen.

Ansorge und Robert Zeidler hatten sich in die Aufsicht geteilt. Während der eine die Arbeiten im unteren Teil des Baugeländes überwachte, machte sich der andere oben am Waldrande zu schaffen; gelegentlich überprüften sie dann gegenseitig, was geschafft worden war. Seit etwa vier Wochen grub und schaufelte, ebnete man ein oder hob die Gräben für die Grundmauern aus. Das Wetter war bisher günstig gewesen, was im Mai nicht immer in den Vorbergen der Fall zu sein pflegte, wo schnell einmal ein Gewitter sich über dem Kamm zusammenzog und dann mit Regengüssen und Graupelschauern von der Agnetendorfer Schneegrube zu Tale brauste.

Auch an diesem Tage wölbte sich ein fast wolkenloser Maihimmel über den Gebirgskamm.

Aber die Luft war eigentümlich ruhig und die Sonne stach heiß hernieder. Und wenn der Wetterbericht recht behielt, so war mit einem Witterungsumschlag zu rechnen. Da mußte man sich mit der Arbeit beeilen.

Robert Zeidler ging zu der bretternen Bauhütte am Waldrand, in der ein kleiner Erfrischungsraum untergebracht war. Ununterbrochen hatte er bald hier, bald dort ermunternd zugeredet, oft durch ein derbes Scherzwort die von der immer drückender werdenden Hitze Mattwerdenden wieder arbeitslustiger gemacht. Nun war er selbst müde. In einer Viertelstunde würde es von Ansorges Brettschneide herauf Mittag pfeifen. Da durfte er sich wohl ein wenig vorher zurückziehen, denn gerade in der mittägigen Ruhepause pflegten die Leute mit allerlei Fragen zu ihm zu kommen.

Mit Behagen ließ er sich in dem leidlich kühlen Schankraum der Kantine auf einen Stuhl fallen und bestellte sich einen Schoppen Lagerbier. Wie wohl ihm die Rast tat, diese Stille nach all dem Drängen und Durcheinander der Arbeit in den letzten Wochen.

Und doch, er konnte stolz sein.

Alles ging wie am Schnürchen; ja, er war mit den Vorarbeiten weiter gekommen, als man vorher angenommen hatte. Und damit hatte er seinem Schwiegervater bewiesen, daß der sich seiner nicht zu schämen brauchte. Und wie stolz Dorothea auf ihn war, das bewiesen ihm deren leuchtende Augen, wenn er abends heimkehrte.

Konnte — mußte er nicht glücklich, nicht restlos glücklich sein, da doch sein Lebensschifflein nach langer, freudloser Irrfahrt in einem so friedlichen Hafen gelandet war?

Gewiß, es gab Stunden, wo in seinem Herzen nur dankbare Freude aufblühte; aber es kamen auch Augenblicke, wo sich auf sein Herz der schwere Schatten legte, daß sein Vater an ihm und seinem Glück stumm oder, wie es schien, zum mindesten gleichgültig vorüberging.

Als er ihm vor Monaten von seinem Verlöbnis mit Dorothea Treutler berichtete, hatte der Vater ihn eine Zeitlang starr angesehen, dann mit dem Kopfe genickt und gemurmelt: „Wieder einer, der in sein Unglück 'reinrennt.“ Kein Glückwunsch, kein wärmeres Wort.

Da war Robert Zeidler in seiner Enttäuschung zu seiner Braut gegangen und hatte der sein Herz ausgeschüttet.

Und als er geendet hatte, war es in Dorotheas Augen aufgeblitzt. Kampfbereit hatte sie erwidert: „Nun will ich einmal mit deinem Vater reden.“

Schon am kommenden Nachmittag war sie zum Anwesen am Kiesewalder Hange emporgestiegen und von der Großmutter mit einem solchen Schwall von Liebesbeteuerungen überschüttet worden, daß sie sich erst langsam hatte erholen müssen. Und dann hatte sie vor Roberts Vater gestanden.

Doch auch sie erreichte nichts.

Der Vater Roberts war nicht etwa barsch und unfreundlich zu ihr gewesen — im Gegenteil. Er hatte ihr gegenüber sogar eine gewisse Höflichkeit an den Tag gelegt, aber daneben jene seltsame Starrheit bewiesen, die sogar das temperamentvolle junge Mädchen unsicher gemacht hatte.

Alles mögliche hatte sie versucht, um diese verbitterte Seele aus ihrer selbstquälerischen Einsamkeit zu befreien. Und Roberts Vater hatte sogar manches zögernd zugegeben, daß sein Sohn ein tüchtiger Mensch geworden wäre und seinen Weg im Leben schon machen würde.

Ja, warum er dann aber so stumm und kalt an seinem Sohn vorüberginge, hatte Dorothea gefragt.

Da hatte der alte Zeidler nur mit den Achseln gezuckt und knapp hervorgestoßen: „Das versteh'n Sie nich.“

Aber da war er an die Unrechte geraten.

Allerdings sei ein solches unväterliches Verhalten für einen vernünftigen Menschen unverständlich. Ob er denn immer noch den armen Robert für den Tod seiner Frau verantwortlich machen und sich weiter an seines verstorbenen Weibes Andenken und an seinem eigenen Fleisch und Blut versündigen wolle? Da hatte der Alte lange geschwiegen und dann langsam und stockend erwidert:

„Nee, von der Meinung bin ich geheilt; mich drückt der Schuh jetzt woanders.“ Dabei hatte er trübe vor sich hin gelächelt.

Aber alles weitere Tasten und Suchen nach dieser neuen Sorge von seiten Dorotheas war vergeblich gewesen. Sie hatte nichts mehr aus dem Alten herausbekommen und hatte unverrichteter Dinge ins Dorf zurückkehren müssen.

Das alles ging Robert Zeidler durch den Kopf, als er in der Kantine saß und sich seinen Gedanken hingeben konnte.

Nein, er konnte nicht restlos glücklich sein, solange des Vaters Starrheit nicht wich. Was mochte den nur so bedrücken, da er den unseligen Gedanken an seines Sohnes Schuld am Tode seiner Frau doch hatte fassen lassen?

Er fand keine Antwort. Seufzend trank er sein Glas leer, bezahlte und trat wieder in die Mittagsglut hinaus, die über Straßen und Dächern zitterte. Da heulte auch schon die Sirene von der Brettschneide her; sofort ruhte die Arbeit auf der ganzen Linie. Arbeiterscharen strömten der Kantine oder wenigstens dem Waldrande zu, um im kühlen Schatten des Hochwaldes Labung zu suchen.

Robert eilte ins Dorf hinunter, um in Bayers Hotel sein tägliches Mittagsmahl einzunehmen.

All das hatte ein Mensch schweigend beobachtet, als er, von der Bismarckhöhe herabsteigend, sich dem Leiterwege näherte.

Der alte Zeidler hatte in Agnetendorf zu tun und den Weg über die Berge gewählt, weil er dort weniger Menschen antraf und weil er einmal sehen wollte, ob sein Sohn wirklich so tüchtig schaffte, wie es ihm kürzlich Dorothea Treutler vorgehalten hatte.

Er hätte ihm ja längst ein gutes Wort gegeben, wenn — — ja, wenn er sich nicht so schämte, all sein Irren und Fehlen seinem Sohne gegenüber einzugestehen. Und dann gewann eben immer wieder das Mißtrauen, die Verbitterung in ihm die Oberhand, daß auch dieses Glück Roberts eines Tages in Trümmer gehen würde.

Seit Wochen kämpfte er gegen die Dämonen in seiner Seele. Ein paarmal war er schon nahe daran gewesen, abends, wenn Robert mit dem Rade aus Agnetendorf heimkehrte und abgearbeitet in seine Kammer stieg, ihm nachzugehen und ihm die Hand hinzustrecken. Aber jedesmal war er wieder in das harte Polster des alten Backenstuhls gesunken, hatte vor sich hingestarrt und allerlei gemurmelt. Er brachte es nicht fertig, den ersten Schritt zur Versöhnung zu tun.

An diesem Tage war er hier über die Höhen gestiegen und hatte mit eigenen Augen gesehen, daß dieser junge schlanke Mensch, der bald hier, bald dort nach dem Rechten sah, ruhig und bestimmt und doch nicht unfreundlich seine Anweisungen gab, daß sein Sohn Robert nicht nur ein tüchtiger Mensch geworden war, sondern sich auch der augenscheinlichen Anhänglichkeit seiner Arbeiter erfreute.

Und was hatte er dazu getan, daß Robert ein tüchtiger, zielbewußter Mensch wurde?

Da kroch es wieder an ihm empor, dieses beengende, beschämende Gefühl, das ihn nun schon wochenlang peinigte. Hatte er nicht alles getan, um Robert das Tüchtigwerden zu erschweren? Wie leicht hätte der ohne Vaterhaus verkommen können. Einst wäre es ihm gleichgültig gewesen — heute schämte er sich seines früheren Verhaltens. Oh, er wagte kaum noch seines Weibes Bild daheim zu betrachten. Ein paarmal war es ihm gewesen, als blickten seiner Therese Augen ihn vorwurfsvoll an. Selbst seinen täglichen Frühgang zu ihrem und Annchens Grabe hatte er verabsäumt, weil eine sonderbare Unruhe ihn umhertrieb. Er mußte mit seinem Sohne reden, mußte vor seines toten Weibes Andenken sein Gewissen reinigen. —

Und gerade wollte er aus dem bergenden Schatten des Forstes hervortreten, um zur Kantine hinüberzugehen, hinter deren Tür er Robert vorhin hatte verschwinden sehen, da hörte er das Heulen der Sirne, sah, wie die Arbeiter die Spitzhacken hinwarfen, die Schubkarren stehen ließen, die Schaufeln in das Erdreich steckten und sich zur Mittagspause anschickten; er sah auch, wie sein Sohn schnellen Schrittes dem Unterdorf zueilte.

Da war die schöne Gelegenheit also verpaßt; selbst dabei hatte er kein Glück. Es war wieder einmal zu spät.

Was sollte er nun beginnen? — Robert nachgehen? Sollte er heimkehren?

Da fühlte er, wie der Hunger sich bei ihm meldete, und dann wollte er ja auch im Niederdorf noch mit einem der Besitzer etwas ausmachen.

Und als er so die gewundene Fahrstraße hinabschritt, in stechender, heißer, für einen Maitag viel zu heißer Mittagsglut, bemerkte er, daß sich die Kammspitzen in dunkles Gewölk gehüllt hatten.

„Es kommt a Wetter“, murmelte er und schritt rascher zu Tal. Und das Wetter kam. Kam mit jener Schnelligkeit und Gewalt, wie sie zuweilen Gebirgsunwettern eigen ist.

Innerhalb einer Viertelstunde lagerte über dem engen Agnetendorfer Bergtal eine düstere Finsternis. Und plötzlich brach aus dem graugelben Gewölk unter zuckenden Blitzen und dumpfem Donnergrollen die Regenflut hernieder. Es goß wie mit Kannen. In wenig Augenblicken stürzten die Fluten über Wege und Stege zu Tal. Das Agnetendorfer Wasser, das sowieso infolge der Schneeschmelze im Kammgebiet ziemlich ufervoll zu Tal brauste, vermochte die neue Wassermenge nicht zu fassen. Der sonst so friedliche Bergbach glich einem schäumenden, tosenden Strom und riß mit sich fort, was nicht niet- und nagelfest war.

Robert Zeidler ließ sein noch nicht ganz aufgezehrtes Mittagsmahl stehen und stürzte in das Rasen des Unwetters hinaus.

Gerade das war das Schlimmste, was den noch nicht beendeten Erdarbeiten geschehen konnte. Er mußte zum Bauplatz, koste es, was es wolle.

Nur mit größter Mühe vermochte er gegen den rasenden Sturm und die Gewalt des Wassers anzukämpfen.

Als er an einem der kleinen Gasthäuser vorbeikam, blickte ihm hinter der triefenden Scheibe ein älterer Mann nach. Der griff sofort nach seinem Hute und stürmte zum großen Erstaunen der Wirtsleute in das Toben des Wetters hinaus.

Eine Viertelstunde hatte Robert Zeidler bis zum Bauplatz gebraucht. Bis auf die Haut durchnäßt, vor Kälte schauernd, versuchte er die Straße nach der Kantine zu überqueren. Jenseits stand in Gruppen, fluchend und heftig gestikulierend, eine Anzahl Arbeiter; bei weitem die Mehrzahl hatte sich in den Bretterbau geflüchtet.

Bretter, Balken, Geräte aller Art, Karren und Leitern schossen auf den Fluten des Baches, der aus dem Seitental hervorströmte, zu Tal.

„Leute, helfen — retten“, schrie Robert Zeidler den jenseits Stehenden zu. Aber war es der Sturm, der seine Worte verschlang, oder wollten die Leute nicht — kurzum, keiner rührte zur Hilfeleistung die Hände. In Robert Zeidler stieg der Zorn auf. Er mußte hinüber.

Kurz entschlossen trat er in das stürzende Wasser. Aber kaum war er zwei Schritte vorgedrungen, da verlor er den Boden unter den Füßen. Er wankte, schlug mit den Armen um sich, nach einer Stütze suchend, und schon schlossen sich die schmutzig-gelben Fluten über ihn zusammen und trugen die Beute brausend zu Tal.

Wie erstarrt vor Schrecken blickten die Arbeiter vom jenseitigen Ufer einen Augenblick tatenlos den stürzenden Wassern nach. Endlich kam Bewegung in die Schar. Schon rannten einige in großen Sprüngen bachabwärts; aber sie kamen in dem durchweichten Boden nur schlecht vorwärts.

Und als die ersten so weit vorgedrungen waren, um den treibenden Körper abzufangen und ans Land ziehen zu können, mußten sie zu ihrem grenzenlosen Staunen feststellen, daß ein anderer ihnen zuvorgekommen war.

Der alte Zeidler kniete, bis auf die Haut durchnäßt, in dem Lehmschlamm des Ufers. Vor ihm lag sein Sohn Robert, bleich, mit fest geschlossenen Augen.

(Schluß folgt.)